

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 M.; im Textteil die 68 Millimeter breite Millimeterzeile 18 M. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— M. mit Aufträgen: einzelne Nummer 10 M. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 195

Donnerstag, am 22. August 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Zwei niederländische Autobusse durchfahren heute auf einer 10tägigen Rundreise durch Dresden kommend unsere Stadt mit dem Ziel Prag. Bei einem Halt auf dem Freiburger Platz kam zufällig eine Holländerin, Besucherin der Deutschen Mädelerschule, vorüber und begrüßte ihre Landsleute, die nur gebrochen deutsch sprachen.

**Dippoldiswalde.** In Staudens Reihe errichtet Plathmeister Köhler einen Wohnhausbau. Der Bau hat bereits tüchtige Fortschritte gemacht und wird in nicht ferner Zeit gehoben werden. Ausführer ist Baugeschäfts-Inhaber Arthur Nische.

Am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erstmalig im Hindenburgpark Dippoldiswalde einen „Offenen Singabend“. Unter Leitung des Kreis Kulturwartes Pg. Bernau haben sich die hiesigen Chöre bereitwillig zur Verfügung gestellt, um für diesen Singabend den nötigen Grundstock zu geben. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenosin sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Dieser Abend soll uns zeigen, daß das gute deutsche Volkslied überall noch tief verwurzelt ist und jeder gern und freudig unsere Volkslieder mitsingt. Lieberste werden am Abend kostenlos jedem Volksgenossen und jeder Volksgenosin ausgehändigt. Es veräume deshalb niemand, zu dem „Offenen Volks-Singabend“ zu kommen und mitzufingern.

Das am 3. Oktober 1934 auf Antrag des Bauern Kurt Georg Grumbt in Vorlas Nr. 8 eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren ist nach Befestigung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden.

Uns wird geschrieben: Reichsporttag. Der 1. September ist der Tag der Deutschen Mädel. An diesem Tag wollen wir an die Öffentlichkeit treten und alle sollen sehen, daß wir nicht halbe Arbeit leisten, sondern etwas Ganzes. Wir wollen keine Spitzenleistungen vorführen und keine Rekorde aufstellen; denn Sport ist für uns nicht Selbstzweck, sondern ein hervorragendes Mittel zur Volkserziehung. Siller sagt „In meinem Kampf“: Die nationalsozialistische Idee der Volksgemeinschaft und die mit ihr zusammenhängende Pflicht der Erziehung und der Rassenpflege sind die Ausgangspunkte für unsere körperliche Erziehung. Der volkliche Staat hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. So leben wir, Deutschland braucht nur ganz gesunde Menschen! Darum ist uns Körpererziehung genau so Pflicht und Selbstverständlichkeit wie weltanschauliche Schulung. Von unserer Körpererziehung werden alle Mädel erfaßt und sie legen sich alle dafür ein, denn sie wissen alle, was es zu bedeuten hat, denn wir sollen die gesunde Basis für ein neues kommendes Geschlecht werden.

**Geschäftsreisen nach Oesterreich.** Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, welche Bedingungen zu erfüllen sind, um von der Zahlung der 1000 RM-Gebühr bei Reisen nach Oesterreich befreit zu werden. Laut § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich vom 29. Mai 1933 wird die Reisegebühr nicht erhoben, u. a. von selbständigen Gewerbetreibenden und deren Angestellten, wenn sie eine Bescheinigung vorlegen, in der die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Handelskammer oder der sonst in Betracht kommenden Berufsvertretung bestätigt, daß es sich um eine aus geschäftlichen Gründen notwendige Reise handelt. Der Kammer sind, als Unterlagen für die benötigte Bescheinigung, außer dem Reisepaß und den Schriftstücken, aus denen die Notwendigkeit und Dauer der Reise hervorgehen, ein schriftlicher Antrag der Firma, in deren Auftrag die Reise nach Oesterreich ausgeführt werden soll, einzureichen.

**Schmiedeberg.** Am Montag nachmittag wurde vor dem Gasthofe hier Frau Lohse aus Raundorf von einer Radfahrerin umgefahren und brach das Schlüsselbein. Die Radfahrerin hatte kein Klingelschild gegeben.

**Kreischa.** Groben Unfug verübten in der Nacht zum Montag 5 landwirtschaftliche Arbeiter aus Gombien auf dem Wege von Lungkowitz nach Gombien. Sie bewarfen sich mit Ähren, die sie aus dem Felde gezogen hatten, sie schleppten am Sportplatz einen Heubausen auf die Straße und rissen zuletzt in der „Schwarzen Gasse“ einen großen Teil der dort befindlichen Jäune ein. Die Wachen, die zum Teil sehr betrunken waren, konnten am Sanatorium gefaßt werden. Sie sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

**Höckendorf.** Heute Donnerstag ist es der hier Nr. 34 wohnhaften Rentempfanglerin Frau Christiane Karoline verw. Grimmer geb. Berthold vergönnt, ihren 80jährigen Geburtstag zu feiern. Die Jubilarin, die bei ihrer Schwiegertochter in Lungkowitz wohnt, ist noch äußerst rüstig. Sie besorgt ihre Einkäufe noch selbständig und erledigt auch ihre häuslichen Arbeiten ohne Schwierigkeiten selbst. Wir gratulieren herzlich!

**Höckendorf.** Mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP hat der Amtshauptmann zu Dippoldiswalde die nach der Deutschen Gemeindeordnung neu aufgestellte Hauptfassung der Gemeinde

## Englands schwere Entscheidung

### Das ernsteste Problem seit 1914

In Vorbereitung der Sonder Sitzung des britischen Kabinetts tagte in London unter dem Vorsitz Ramsay MacDonalds der Auswärtige Ausschuss der Regierung. Einem Pressevertreter gegenüber erklärte MacDonald, der am Mittwoch nach London zurückgekehrt ist, er wisse noch nicht, ob er nach Abschluß der Kabinettsberatungen wieder in seine schottische Heimat zurückkehren werde. Alles hänge von der Entwicklung der Lage ab.

„Ich sehe“, so fügte MacDonald hinzu, „die gegenwärtige Lage als das ernsteste Problem an, das England seit 1914 zu lösen gehabt hat. Es ist eine sehr ernste Lage.“

Ministerpräsident Baldwin, der in der Sonder Sitzung des Kabinetts den Vorsitz führen wird, hatte vor seiner Abreise in Aix-les-Bains nach eine vierstündige Unterredung mit dem zu ihm entsandten Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart. In der Presse ist auch von der Möglichkeit einer Einberufung des Parlaments die Rede, doch glaubt man, daß ein solcher Schritt nicht vor Beendigung der neuen Ratstagung erfolgen könnte. Außenminister Sir Samuel Hoare empfing den Führer der arbeiterparteilichen Opposition Lord Southborough und den früheren Ministerpräsidenten Lloyd George.

In einem Reuter-Bericht wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die Frage des Waffenausfuerverbotes, sondern auch andere Schlüsselfragen der britischen Politik in der Angelegenheit des drohenden italienischen Einmarsches in Abessinien dem Kabinettsrat zur Entscheidung vorliegen würden. In einer Meldung aus Genf wird auf die Bedeutung des Zeitfaktors aufmerksam gemacht, man hoffe in Genf, daß das britische Kabinettsrat, falls man überhaupt irgendeine wirksame Maßnahme seitens des Völkerbundes erwarte, die Abhaltung einer Sonder tagung des Genfer Rats in der nächsten Woche vorschlagen werde, anstatt bis zu dem ursprünglichen Zeitpunkt, den 4. September, zu warten. Im Hinblick auf die Möglichkeit einer Kriegserklärung würde eine Zeitersparnis von einer Woche von ungeheurem Wert sein.

Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Kabinetts Sitzung auch die Frage der persönlichen Teilnahme des Ministerpräsidenten Baldwin an der Ratstagung prüfen wird. Weiter verweist das Blatt auf die Notwendigkeit der Aufrichterhaltung der diplomatischen Kühlungsmaßnahme mit Frank-

reich. „Morning Post“ meint, es sei ausgeschlossen, daß England einen Schritt tun werde, der nicht zuvor vom Völkerbundsrat einstimmig beschlossen worden sei. Die „Times“ schreibt u. a., wenn der Völkerbundsrat Sanktionen gegen Italien beschließen würde, würden diese Sanktionen in erster Linie passiv und wirtschaftlicher Art sein und in der Abschneidung der Rohstofflieferungen und der Kredite bestehen. Die wirksamste Maßnahme, die angewandt werden könnte, um eine Eroberung Abessinien durch Italien zu verhindern, würde die Schließung des Suez-Kanals oder vielmehr eine Sperrung seiner Zugänge für italienische Schiffe sein. Bevor dies aber geschehen könnte, müßte der Völkerbundsrat den Mächten, die die notwendigen Seestreitkräfte besitzen, d. h. Frankreich und England, eine Vollzugsvollmacht erteilen.

### Die Sanktionsfrage ähert verwickelt

Soweit die marineteknische Seite in Frage komme, dürfte die Durchführung einer solchen Aufgabe nicht über die Fähigkeit Großbritanniens hinausgehen, gesetzt, daß es sich dazu entschlossen hat. Aber angesichts der Tatsache, daß eine halbe Million Soldaten in Norditalien Leebanden veranstaltet und daß die französische Armee nur etwas über 300 000 Mann (?) besitze, die für eine ganz andere Aufgabe bestimmt seien, ist es entschuldbar, wenn Laal in Genf mit äußerster Vorsicht auftritt. Auf der anderen Seite komme selbst ein isoliertes Vorgehen der britischen Regierung nicht in Frage. Bei dieser Sachlage werde die Anwendung von Sanktionen zu einem ähert verwickelten Problem.

Der Korrespondent fährt fort: Die italienische Regierung vertraut auf einen schnellen und leichten Erfolg in Abessinien. Sie nimmt sich anscheinend nicht die Mühe, zu erwägen, daß das Gebiet, wenn es die Mühe der Eroberung lohnte, wenn die Eroberung leicht wäre, wahrscheinlich schon einen Eroberer gefunden hätte. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie den Italienern nach den ersten drei Monaten Krieg zumute ist.

Niemand außerhalb Italiens würde sich wundern, wenn ein Feldzug in Abessinien sich fünf oder zehn oder fünfzehn Jahre bei unberechenbaren Kosten hinschleppte.

Es gibt heute nur wenige britische oder französische Staatsmänner oder Beamte, die leugnen werden, wie unklug die

Höckendorf genehmigt. Nach dieser Hauptfassung ist die Bürgermeisterstelle ehrenamtlich zu verwalten. Die Zahl der Gemeinderäte ist darin auf 6 festgelegt worden. Zur beratenden Mitwirkung werden ferner für folgende Verwaltungszweige Beiräte bestellt: 1. in finanziellen Angelegenheiten, 2. in Angelegenheiten des Bau-, Siedlungs- und Feuerlöschwesens, sowie der Grundstücksverwaltung und Wasserleitung. Der Bürgermeister ist schließlich nach der Hauptfassung noch ermächtigt, nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelfragen zu berufen.

**Höckendorf.** In der sehr engen Kurve an der Knochenmühle kam am Dienstag vormittag ein Lastauto der Firma Lutz in Grumbach plötzlich quer über die Straße zu stehen. Rief schließlich hier ein, da es über Dorthain fahren mußte. Nach einiger Zeit wurde das Lastauto wieder flott und die Fahrbahn frei. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Dresden.** Am Dienstag verstarb nach kurzem Leiden Geheimrat Theodor Bienert, Seniorchef der früheren Bienert'schen Hofmühle im 78. Lebensjahre. Er war Ehrensenator der Technischen Hochschule Dresden.

**Dresden.** Am Dienstag nachmittag hatte sich in Raditz beim Baden in der freien Elbe ein jüngerer Mann, der des Schwimmens unkundig war, bei dem niedrigen Wasserstand der Elbe weit ins Flußbett gewagt. Er geriet in ein Waggerloch und kam in die Gefahr zu ertrinken. Die in der Nähe Badenden konnten im letzten Augenblick den mit dem Tode Ringenden erreichen und ans Ufer bringen. Es mußten Wiederbelebungsversuche angestellt werden, die schließlich von Erfolg waren.

**Großenhain.** Die altehrwürdige festlich geschmückte Kirche in Wankwitz beging am Sonntag ihre 500-Jahrfeier mit einem Festgottesdienst. Es ist urkundlich belegt, daß der Meißener Bischof Johannes im Jahre 1435 Kirche und Altar geweiht hat.

**Rossen.** In den nächsten Wochen sollen Arbeitsmänner der hiesigen Abteilung 8/150 zu geplanten Ausgrabungen in den Ruinen des Klosters Altzella verwendet werden. Dadurch hofft man, weitere historische Beweise über die Vergangenheit des be-

rühmten ehemaligen Zisterzienserklosters zu Tage zu fördern und die Heimatgeschichtliche Forschung weiter zu bereichern. Der Leiter des Amtes für Volkstum und Heimat Pg. Lehrer Schumann gab gelegentlich einer Besichtigung des Klosters den Arbeitsschritten wertvolle Aufklärungen über die Klostergeschichte und bezeichnete Altzella als das älteste romanische Baumwerk Sachsens. Besonders bemerkenswert war die Feststellung, daß die Gestaltung der Bögen an der vorderen Giebelseite der Stiftskirche in der ganzen Welt nur noch einmal vorkommt, und zwar am Grabe Theoderichs des Großen. Vor allem handelt es sich um die Freilegung des von der Klauur umschlossenen logenartigen Paradiesgartens, wobei man auf die Grundmauern des Klauurgebäudes zu stehen hofft.

**Rochlitz.** Am Montag nachmittag wurde am Bahnübergang Köttwitz-Stollsdorf ein noch nicht zweijähriges Kind, das ohne Aufsicht zwischen den Schienen spielte, von dem 16.57 Uhr in Rochlitz aus Richtung Rarsdorf eintreffenden Personenzug angefahren. Der Zug konnte glücklicherweise noch zum Stehen gebracht werden, bevor er das Kind überfuhr. Das Kind wurde mit leichten Kopfverletzungen in das Rochlitzer Stadtkrankenhaus eingeliefert.

**Jittau.** In der Nacht zum Dienstag wurde das Gemeindefeld in Waltersdorf von Einbrechern heimlich durchsucht. Die Diebe öffneten im Amtszimmer des Gemeindefelders sämtliche Behälter und stahlen verschiedene kleinere Geldbeträge. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

**Plauen i. V.** Auf der Staatsstraße Plauen-Hof wurde am Dienstagabend auf Flur Fliegarten der 43 Jahre alte Wirtschaftsgeldbesitzer Paul Bauer aus Neuhof von einem zu weit nach rechts gefahrenen Kraftwagen so heftig angefahren, daß ihm der rechte Ländereck des Kraftwagens bis auf die Knochen in den Rücken gedrückt wurde. Der sehr schwer Verletzte wurde in das Stadtkrankenhaus Plauen gebracht, während der Kraftwagenführer, ohne sich um den Angefahrenen zu kümmern, das Weite suchte.

## Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Schwach windig, vorwiegend heiter, warm, Gewitterneigung.



Alliierten gewesen sind, die die italienische Forderungen nach dem Kriege nicht in vernünftiger Weise befriedigten. In Frankreich und anderswo erkennt man jetzt, daß diese Unterlassung und die überflüssige Erwerbung neuer Gebiete durch Mächte, deren Ausdehnungsbedürfnis bereits mehr als befriedigt war, eine schwere Hypothek auf die Zukunft Europas gelegt hat.

### Reichskonferenz in London

**Die Wichtigkeit des Abessinien-Streites für England**  
Im Londoner Regierungsviertel herrschte am Mittwoch, dem Vortag der Abessinien-Sitzung des britischen Kabinetts, Hochbetrieb. Zahlreiche Einzelbesprechungen nicht nur mit den Mitgliedern des Kabinetts und den führenden Persönlichkeiten der Regierungsparteien sondern auch mit den Vertretern der Opposition sowie mit den Oberkommissaren der großen britischen Dominions wurden im Auswärtigen Amt geführt. Besonders beachtet wurde die eineinhalbstündige Unterredung, die Außenminister Hoare mit Lord George führte, weil letzterer auch heute noch bei Fragen von entscheidender Bedeutung die Rolle des ältesten Staatsmannes spielt.

Dienstagabend sprach der amerikanische Geschäftsträger in London, Atherton, beim englischen Außenminister vor, der dem Vertreter der Vereinigten Staaten einen Lagebericht gab. Zu den Besuchern im Auswärtigen Amt zählten auch die konservativen Abgeordneten Sir Austen Chamberlain und Winston Churchill sowie Lord Cecil und der ägyptische Gesandte. Am Mittwochabend fand eine erste längere Besprechung Baldwin's mit den Ministern Hoare und Eden statt.

Daß der italienisch-abessinische Streitfall als eine britische Reichsfrage angesehen wird, geht aus der sofortigen Fühlungnahme des englischen Außenministers mit den Vertretern der Dominions hervor. Am Vormittag fand im Auswärtigen Amt im Beisein Hoares eine Art Reichskonferenz statt, an der der Oberkommissar für Australien, Bruce, der Oberkommissar für Neuseeland, Barr, der amtierende Oberkommissar für Kanada, Vanier, und der Oberkommissar für den Irischen Freistaat, Duland, teilnahmen. In der eineinhalbstündigen Konferenz gab Außenminister Hoare einen umfassenden Überblick über den Zusammenbruch der Pariser Drei-Mächte-Verhandlungen und über die der britischen Regierung nun noch offenstehenden Wege.

Das britische Kabinet tritt am Donnerstag zu der für englische Verhältnisse ungewöhnlich frühen Stunde von elf Uhr vormittag zusammen. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Regierung mit Beratungen von beträchtlicher Dauer rechnet. Die Kernfrage, über die sich das Kabinet schlüssig werden muß, ist die Frage, ob gegen Italien Sanktionen angewendet werden sollen.

### Amerikanische Neutralitätsvorlage angenommen

Der Senat in Washington nahm die vom Auswärtigen Ausschuss des Senats unterbreitete Entschließung an, die Vorschläge zur Sicherung der amerikanischen Neutralität enthält. Die Entschließung wurde sofort an das Repräsentantenhaus weitergeleitet.

### Hochspannung in der Downing-Street

**Die Minister schweigen.**  
London, 21. August. Seit den Tagen der Finanz- und Währungskrise im Jahre 1931 hat in der Downing-Street kein so reges Treiben geherrscht wie am heutigen Mittwoch. Immer wieder sammelten sich größere Menschenmassen an, um die Minister und Diplomaten, die ständig vom Haus Nummer 10, der Wohnung des Ministerpräsidenten, zum Foreign Office hinüberwechselten, zu beobachten. Am Eingang hatten zahlreiche Photographen Aufstellung genommen, und auch die Vertreter fast sämtlicher führenden in- und ausländischen Zeitungen hatten sich eingefunden. Allerdings wurden die Erwartungen der Zeitungsverleger, Einzelheiten über den bisherigen Verlauf der Besprechungen zu erfahren, durchweg enttäuscht; denn sämtliche Minister und Diplomaten hüllten sich entweder in undurchdringliches Schweigen oder gaben nichtssagende Antworten.

An der Sitzung des auswärtigen Ausschusses der Regierung, die übrigens am Mittwoch gegen Abend (nicht wie irrftümlich gemeldet am Vormittag) unter dem Vorsitz Baldwin's stattfand, nahmen Wirtschaftsminister Runciman, Lordpräsident des Geheimen Rates Macdonald, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, Innenminister Sir John Simon, Außenminister Sir Samuel Hoare und Völkerbundsminister Eden teil.

Die Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmerksamkeit und Ausführlichkeit über die vorbereitenden Besprechungen am Sitz der britischen Regierung.

Star äußert starke Bedenken gegen eine Schließung des Suezkanals, eine Absicht, deren Tragweite offenbar von vielen nicht erkannt werde. Eine derartige Maßnahme könne sehr leicht zum Kriege führen. Stattdessen befürwortet das Blatt sogenannte passive Sanktionen, wie die Einstellung der Materiallieferungen und der finanziellen Hilfsmaßnahmen für den angreifenden Staat.

Evening Standard wendet sich gegen Sanktionen jeder Art und fordert erneut, daß sich England von dem Streitfall vollkommen fern halte.

### Giornale d' Italia für italienisch-englische Zusammenarbeit

Rom, 21. August. Der Artikel des Giornale d' Italia vom Mittwoch erregt hier gewisses Aufsehen, da er ganz auf der im Augenblick ungewöhnlichen Linie größeren Einlenkens gegenüber England liegt und in erstaunlich verständlichem Ton einer italienisch-englischen Zusammenarbeit das Wort redet. Am Vorabend des englischen Ministerrates macht das Blatt eine sehr fühlbare Unterscheidung zwischen den Engländern, die eine großzügige Haltung gegenüber den Italienschen Rechten zeigten, und denjenigen, die von kämpferischer Freundschaft gegenüber Abessinien besetzt seien. Das Blatt weist ausführlich darauf hin, daß in Italien keinerlei Feindseligkeit gegenüber England bestehe. Die politische Haltung der italienischen Presse sei nur die direkte

## Vorbildliche Tatkraft

### Parole für die Funkausstellung: Nun erst recht vorwärts!

Reichsdeutscher Rundfunkleiter Hadamowsky gedachte im Rahmen der Veranstaltungen des Volkseenders auf der Rundfunkausstellung der beiden Todesopfer des Brandes und der Schwerverletzten und sollte sodann dem Heldennut der Mannschaften, die das Feuer niedergelämpft haben, Anerkennung. Unter Einfluß ihres Lebens hätten diese Männer die Gewalt des Feuers gebrochen. Unter den Toten befindet sich auch der Mann, der den Hydranten in der brennenden Halle freigemacht habe.

Heute, so fuhr der Reichsdeutscher dann fort, ist die Rundfunkausstellung wieder komplett. Es ist ein beispielloses Vorbild nationalsozialistischer Tatkraft und Energie, nach diesem furchtbaren Schlag die Arbeit weiter zu führen, und es ist ein Zeichen für den gefunden Geist und Instinkt des deutschen Volkes, daß es, wie vorher, sein ganzes Interesse dieser Arbeit geschenkt hat. So marschieren wir trotz aller dieser Lagen, Verleumdungen und Schläge, ungebeugt weiter vorwärts. Wir schreiben über diese Ausstellung die Parole: „Nun erst recht vorwärts! Denn es geht ja um das deutsche Volk, es geht ja um eine Arbeit für dieses Volk!“

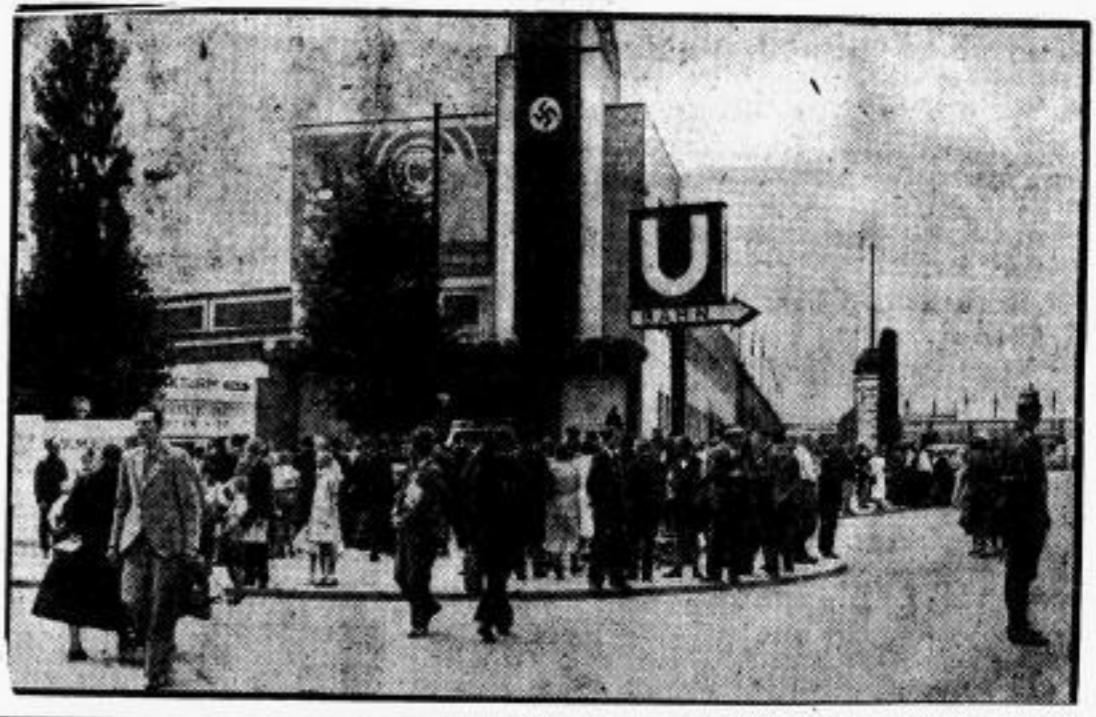
### Die Unterjochung der Brandursache

Ueber die Ursache des verheerenden Brandes auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung, dem die Halle IV zum Opfer gefallen ist, wird mitgeteilt, daß die bisherige Untersuchung Anhaltspunkte dafür, daß vorsätzliche Brandstiftung oder Sabotage vorliegen, nicht ergeben hat.

### Starter Betrieb auf der Rundfunkausstellung

In der Berliner Funkausstellung herrschte am Mittwoch wieder Hochbetrieb. Man schätzt, daß der Mittwoch sogar einen werktäglichen Höchstbesuch aufweist. Unter den Besuchern sah man auch zahlreiche Ausländer, die anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Leipziger Messe in Deutschland weilen. Der Massenbesuch ist ein Beweis dafür, daß der Brand der Ausstellung nichts anhaben konnte. Der unbezwingbare Wille der verantwortlichen Stellen und die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Ausstellungsleitung und den von dem Großfeuer betroffenen Ausstellern haben den Schicksalsschlag, der die Aussteller getroffen hatte, siegreich überwunden.

Den Besuchern der Ausstellung wird wieder die gleiche umfassende Schau neuester Rundfunk- und Fernsichttechnik geboten, wie sie vor dem Brand zu sehen war. An Stelle der niedergebrannten Halle 4 wurde eine Ersatzhalle 4 geschaffen, die aber nur dem Namen nach eine Ersatzhalle bedeutet. In der großen Gaststätte der Halle 7, deren Raum durch die Errichtung eines riesigen Zeltes erheblich erweitert wurde, bietet sich dem Besucher dieselbe Schau dar, wie sie die ursprüngliche Halle 4 beherbergte. Einer der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung ist selbstverständlich nach wie vor die Fernsehstraße; auch beim Volkseender herrschte wieder großer Andrang.



Die Funkausstellung geht weiter.

Die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung in Berlin hat durch den Brand, der die Halle IV vernichtete, keine Unterbrechung erhalten.

Weltbild (M).

Auswirkung der unerwarteten plötzlichen Solidarität, die ein Teil der englischen Politiker und der Presse Abessinien gegenüber bezeugt. Aber in diesen Polemiken habe Italien stets verstanden, zwischen Freund und Feind einen Unterschied zu machen, zwischen Engländern dieser und jener Sorte, ohne der gesamten britischen Nation die Verantwortlichkeit der feindseligen Haltung Englands zuzuschreiben. Italiens Politik sei stets auf eine aktive Zusammenarbeit mit England gerichtet gewesen. Wenn diese Zusammenarbeit auch ihre erste Existenzberechtigung in Europa habe, so müsse sie doch auch auf Afrika ausgedehnt werden. Sie habe den Frieden und den Schutz der Zivilisation zum Ziel. Alles würde zusammenstürzen, falls keine Einigkeit unter den europäischen Völkern bestände, die durch das gleiche Geschick verbunden seien und daher den gleichen Grundfragen gegenüberstünden.

Belegt durch zahlreiche Beispiele der letzten fünf Jahre erinnert das Blatt an die zahlreichen Freundschaftsbeweise der italienischen Ueberseepolitik gegenüber England, besonders während des ägyptischen Aufstandes. England habe seine Aufgabe nur mit Unterstützung Italiens erfüllen können. Das Blatt mahnt daher England an seine Pflicht, den gleichen Weg einzuschlagen, jetzt, wo die Stunde Italiens gekommen sei. Nicht Italien mit seinem Vorgehen in Abessinien, sondern England mit seinem Widerstand dagegen zerschlage die traditionelle italienisch-englische Zusammenarbeit in Ostafrika, die bis dahin immer zum Vorteil Englands in die Tat umgesetzt worden sei. Das Blatt weist ferner darauf hin, welche Vorteile England durch die Sicherung der italienischen Herrschaft in Abessinien erreichen könnte. Die Befehung Abessinien durch Italien würde für Europa eine nicht außer Acht zu lassende Befriedigung der nicht zu unterdrückenden Arbeits- und Ausdehnungsnotwendigkeit einer großen Nation bedeuten und dadurch gleichzeitig eine Verstärkung aller Elemente des Friedens und der Festigkeit darstellen. Unter Hinweis darauf, daß Italien bei der Verteilung des kolonialen Besitzes in Versailles zu kurz gekommen sei, erinnert das Blatt daran, daß Japan das ihm zugesagte Unrecht schon mit seiner Ausdehnung in China wieder gutgemacht habe. Heute sei die Stunde Italiens gekommen, das sich selbst versorgen wolle, ohne irgend jemand etwas wegzunehmen.

### Koloniale Revision vordringlich

Das koloniale Problem wird die nächste große Frage sein, der Europa gegenüberstehen muß. In Frankreich wie in England gibt es nachdenkliche Leute, die glauben, daß eine Revision der Verteilung der Kolonien früher oder später unvermeidlich ist und daß diese Revision um so leichter und billiger vonstatten gehen wird, je eher diese Tatsache offen Anerkennung findet.

### Mussolini regt Donautonferenz an

Nach einer Mitteilung der Pariser Zeitung „Oeuvre“ hat Baron Aloisi Savat mitgeteilt, ein Kolonialkriege Ita-

liens werde die Politik in Europa nicht beeinflussen. Mussolini habe alle Vorbereitungen getroffen für eine Konferenz zum Abschluß des Donaupactes. Die ersten Verhandlungen sollen nach Anregung Mussolinis in Genf stattfinden. Die Donautonferenz selbst solle etwa zehn Tage nach der Völkerbundsversammlung in Genf im September in Rom oder in Florenz zusammentreten. Das Blatt meldet ferner, in Oesterreich bestehe der Plan, Präsident Miklas nach Ablauf seiner Amtszeit durch einen Regenten zu ersetzen. Für diesen Posten sei der Sohn Erzherzogs Franz Ferdinand, Max von Hohenberg, in Aussicht genommen.

### Spanische Truppenzusammenziehungen

Die Korrespondenten der Madrider Zeitungen in Cadix teilen ihren Redaktionen mit, daß die Anwesenheit von zwei italienischen Wasserflugzeugen am Cabo de Tarifa (Provinz Cadix) große Aufregung hervorgerufen.

Die italienischen Wasserflugzeuge begründeten ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern mit der Aufgabe, italienische Munitionsschiffstransporte zu schützen. Spanische Truppenteile seien bereits mobilisiert worden und befänden sich auf dem Wege nach Cadix. Von den spanischen Garnisonen in Cordoba, Malaga und Sevilla würden weitere militärische Streitkräfte aufbrechen, um sich auf das südspanische Küstengebiet zu verteilen.

Der oberste Befehlshaber der auf den Balearischen Inseln liegenden spanischen Division, der zur Zeit in Madrid weilte, kehrte nach einer kurzen Unterredung mit dem spanischen Kriegsminister nach den Balearen zurück. Der spanische Innenminister teilte den Pressevertretern mit, daß die Nachrichten aus Cadix auf Grund der noch bestehenden Pressezensur aus der spanischen Presse ferngehalten würden.

Im Zusammenhang mit diesen Meldungen ist folgender Bericht der Reuter-Agentur aus der französischen Grenzstadt Hendaye bemerkenswert: Einen Bericht aus Südpazien zufolge sollen die spanischen Militärbehörden in der Nähe der Meerenge von Gibraltar gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen. Ein Bataillon Infanterie soll am Dienstag in Autobussen nach Tarifa abgegangen sein. Es wird gemeldet, daß eine Anzahl weiterer Bataillone aus Sevilla, Granada, Malaga und anderen Städten diese verlassen haben, um an strategischen Punkten im Gebiet der Meerenge Stellung zu nehmen.

### Erhöhung der italienischen Fliegertruppen

Der Personalstand der italienischen Militärfliegerei ist beträchtlich vergrößert worden. Die Zahl der Generale wird von 13 auf 33, die der Obersten von 22 auf 63 und die der Oberleutnants von 57 auf 166 erhöht. Wehntliche Steigerungen finden sich beim Land- und technischen Personal. Insgesamt befinden sich bei der Fliegertruppe 3061 Offiziere bei einer Erhöhung um 500, 7026 Unteroffiziere bei einer Erhöhung um 1860 und 30 396 Mannschaften bei einer Erhöhung um 10 988 unter den Fahnen.

**Nun zum Untergangportleit des BDM am 1. September in Glashtütte**



# 20 Vermisste beim Einsturzungsglück

Der Führer stiftet 30000 RM

Obwohl die Hoffnung, die bei dem Einsturzungsglück an der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße in Berlin verschütteten Arbeiter lebend bergen zu können, kaum noch gehegt werden kann, setzten doch alle am Bergungswerk beteiligten Pioniere und Arbeiter alle Kräfte ein, um die Trümmer zu beseitigen. Ein Gerücht, nach dem Klopfschlag gehört worden sein sollten — das aber keine Bestätigung gefunden hat — spornte die tapferen Rettungsmänner an, ihr Leben herzugeben in der Hoffnung, doch nicht auf verlorenem Posten zu stehen. Unermüdet wurde in unselig schwieriger Kleinarbeit Erdklumpen auf Erdklumpen gehoben. Leider türmten sich immer neue Hindernisse auf. Eisern war aber auch die Entschlossenheit, die Schwierigkeiten niederzukämpfen. Nach einer Umfrage der Baufirma gelten 20 Arbeiter als vermisst. Immerhin besteht aber noch die Möglichkeit, daß der eine oder der andere der als vermisst Gemeldeten seine Arbeitsstelle noch nicht wieder aufgesucht hat. Der Führer und Reichskanzler hat an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm gerichtet:

„In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern der bei dem Einsturztaufstrophe Verunglückten, meine tiefe Teilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 Mark.“  
Adolf Hitler.“

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormmüller, hat den durch den Unfall betroffenen Familien zur Linderung der Not einen Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Reichsminister Dr. Goebbels hat veranlaßt, daß den Familien der Vermissten von der NSD vorläufig je 1000 RM ausgezahlt werden, um die erste Not zu lindern.

Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen vier Verletzten ist erfreulicherweise gut.

## Spezialrettungsolonne aus dem Ruhrgebiet

Auf Grund einer Bepfehlung zwischen den maßgebenden Stellen an der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße, an der Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der Arbeitsfront, Dr. Bey, teilnahmen, hat sich Dr. Bey entschlossen, in Essen sofort eine Spezialrettungsmannschaft von erfahrenen Ruhrbergleuten anzufordern.

Die Rettungsmannschaften sind sofort mit zwei Flugzeugen in Essen gestartet und dann vom Tempelhofer Feld direkt an die Unglücksstelle geeilt. Es sind 16 Mann. Sie führen Spezialrettungsgerät im Gewicht von 100 Kilo mit sich.

## Dritte Pionierkompanie eingeleitet

Generaldirektor Dr. Dormmüller hat mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, zur Beschleunigung der Aufräumungsarbeiten den Einsatz einer dritten Kompanie Pioniere vereinbart. Inzwischen schreiten die Rettungsarbeiten immer weiter fort. In Richtung der Achse des alten Untergrundbahntunnels wird eine neue stählerne Spundwand eingerammt, um ein Nachrutschen der Böschung und somit eine Gefährdung der Rettungsmannschaften zu verhindern. Zuvor mußte ein Teil des Straßenpflasters durch Pneuflüßbohrer beseitigt werden. Die Aufräumungsarbeiten können erst nach einer solchen Sicherung beendet werden. Es mußten ebenfalls Vorkehrungen getroffen werden, die eine Ausdehnung des Einsturzes in nördlicher und südlicher Richtung verhindern.

## Ursache völlig ungelöst

Die Oberstaatsanwaltschaft hat inzwischen unabhängige Sachverständige zur Untersuchung an die Unglücksstätte entsandt. Vorläufig lassen sich Feststellungen über die Ursache des Unglücks noch nicht treffen. Sie kann in der Konstruktion, aber auch in der Ausführung liegen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Unglück auf Konstruktionsmängel zurückzuführen ist, da die Bauart schon bei vielen Untergrundbahnbauten angewandt und von der Stadt Berlin und auch von der Reichsbahndirektion an viel schwierigeren Stellen benutzt wurde. Bei dem Durcheinander der Trümmer der Unglücksstätte ist auch die Feststellung, ob die Bauausführung das Unglück verschuldete, sehr schwierig. Die Aufräumungsarbeiten werden noch längere Zeit andauern.

Mit den Bergungsarbeiten selbst bleiben auf Wunsch der Reichsbahndirektion die eingeleiteten Pioniere auch weiter beschäftigt. Der Kommandeur der Pionierabteilung,

Major Lüdicke, gab daraufhin Befehl, die Pioniere in einem Dreischichtwechsel einzusetzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind. In dem stehengebliebenen Teil des Schachtes nach dem Potsdamer Platz zu soll die Baugrube besonders stark gesichert werden, um die Bergungsarbeiten an dem in unmittelbarer Nähe eingebrochenen Kran durchzuführen zu können. Der etwa 350 Zentner schwere Greifkran soll dann sofort unten im Schacht abmontiert und die Einzelteile sollen hinaufgeschafft werden. Bei dieser Arbeit muß man allerdings besonders vorsichtig sein, da man vermutet, daß der in den Schacht gestürzte Kran selbst den Einbruch weiterer Erdmassen von der Tiergartenstraße aus verhindert hat. Zu dem Zweck sollen auch nach der Tiergartenstraße ebenfalls Spundwände in die Erde hineingetrieben und versteift werden.

Mit den Pionieren arbeiten Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen, die zur Unglücksstelle herangezogen wurden, um die Einbruchstelle terrassenförmig abzubauen. Von unten herauf wurden immer 2 Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft, und dann sofort in Coren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdarbeiten sind die Pioniere und die Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Ausschleichen der verbleibenden Eisenstücke beschäftigt, um zunächst einmal an die verschütteten zwei oder drei Kipporen heranzukommen, unter denen die Vermissten vermutet werden. Bunt durcheinander liegen hier auch eiserne Träger, die teils stark verbogen, teils geknickt sind, weiter die schweren Abkühlträger aus Holz sowie das Eisenmaterial, das oberhalb der Einbruchstelle für die Verwendung zur Betonarbeit lagerte.

## Kampf gegen das Grundwasser

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baukanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt, die den Grundwasserspiegel zu senken versuchen.

Die herunterhängenden Eisenteile, Bäume und Straßenbahnmasten sowie der schwere Kran sind durch starke Tause und Drahtseile so gesichert, daß ihr weiteres Absinken nicht zu fürchten ist.

Im Verlaufe der Bergungsarbeiten erlitten auch Reichsminister Dr. Frick an der Unglücksstelle und ließ sich eingehend Bericht erstatten über die bisher geleisteten und noch geplanten Bergungsarbeiten. Staatssekretär Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium besuchte wiederholt die Unglücksstätte und ließ sich über den Stand der Rettungsarbeiten Bericht erstatten.

Der Garten des Reichsministers Dr. Goebbels gleicht einem Heerlager. Hier erhalten die Truppen und die eingeleiteten Arbeiter ihre Verpflegung und können sich für wenige Minuten von der außerordentlich schwierigen Arbeit erholen. Die Bergungsarbeiten werden unterdessen von anderen Abteilungen fortgeführt.

## Die Rettungsversuche der Ruhrknappen

Unmittelbar nach dem Eintreffen an der Unglücksstätte begaben sich die Ruhrknappen in den Garten der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels und legten dort ihre Arbeitskleidung an. Währenddessen hatte der Leiter dieses Sondertrupps, von Hoff, ein erfahrener Fachmann im Bergbau-Rettungswesen, mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung über den Einsatz seiner Kolonne, die zu folgendem Ergebnis führte:

Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen, soll an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermissten vermutet, nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gemäßigtem auch im Schutz der Trümmer ein Schacht o r g e t r e i b e n werden.

In unmittelbarem Anschluß an diese Besprechungen begab sich der Sonderaktionsleiter von Hoff zu den Knappen, um sie über die Art ihres Einsatzes zu unterrichten. Er wies dabei auf die besonderen Schwierigkeiten dieses Rettungsversuches hin und mahnte zu ganz besonderer Vorsicht, zumal hier wesentlich andere Verhältnisse als unter Tage im Bergwerk vorliegen. Die Ruhrknappen werden

nur für dieses bergmännische Verfahren eingesetzt. Die notwendigen Geräte — Grubenhölzer, Hacken, Beile, Schütten usw. — stellte die Feuerwehr bereit.

Bald nach 18 Uhr begaben sich die Knappen an die Stelle ihres Einsatzes, wo ihnen der Plan noch einmal aus einandergelegt wurde; dann ging es an das gefährvolle Rettungswerk. Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden, und wobei es wiederum galt, Trümmer zu beseitigen, um eine kleine Fläche für den Ansatze des Stollens freizubekommen. Diese Stelle, die das Vorwärtstreiben des Stollens ermöglichen soll, befindet sich an der südlichen Schmalseite der Grube.

Gegen Abend wollte Reichsminister Dr. Goebbels erneut einige Zeit an der Unglücksstätte. Fast gleichzeitig mit ihm trafen auch der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, und Polizeipräsident Graf Hellendorfer ein.

## Noch eine Rettungsmannschaft herangerufen

Auf Veranlassung des Reichsministers Dr. Goebbels ist noch eine Rettungsmannschaft, bestehend aus Bergmännern aus Wiehe-Steinförde bei Hannover, nach Berlin gerufen worden. Gegen 23 Uhr traf die Rettungsmannschaft, zwei Steiger und zehn Rettungsmänner, auf dem Flughafen Tempelhof ein und begab sich sofort an die Unglücksstätte, die kurz zuvor Dr. Bey besichtigt hatte.

## Der Reichsverkehrsminister bricht seinen Urlaub ab

Nachdem der Vertreter des Reichsverkehrsministers und seine Sachbearbeiter sich wiederholt über den Fortgang der Bergungsarbeiten auf der Unglücksstelle der Nord-Süd-Bahn örtlich unterrichtet haben, brach der Reichsminister von Eich, der zur Zeit im Rheinland auf Urlaub weilt, seinen Urlaub ab, um sich nach Berlin zu begeben.

## Großzügige Hilfsaktion

Reichsminister Dr. Goebbels hat sofort nach Erhalt des Telegramms des Führers die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit der Durchführung der Hilfsaktion des Führers betraut. Im Auftrage des Führers begaben sich nachmittags Helfer der NSD zu den unglücklichen Familien der verschütteten Arbeiter. Die Betreuungssaktion hat der Gauamtsleiter Pg. Spiewock persönlich in die Hand genommen und wird sie in großzügigster und weithersigster Weise durchführen.

## Aus dem Gerichtssaal

### Todeschüsse am Geburtstag

Der tragische Ausgang einer Geburtstagsfeier bildete den Hintergrund einer Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht. Wegen fahrlässiger Tötung hatten sich der 37jährige Hermann R. und der 16 Jahre alte Hans R. zu verantworten. Der Angeklagte R., der in einer Siedlung im Kreise Oberbarnim wohnte, hatte sich ein Leasing angelehnt, um auf wilde Jagd zu gehen und anderes Raubzeug Jagd machen zu können. Als dieses Leasing eines Tages verlagte, weil der Verschluss nicht in Ordnung war, stellte R. die Waffe in den Stall. Am 20. März feierte nun der Nachbarssohn des R., Hans R., seinen 16. Geburtstag und kam auch auf das Grundstück des R., um mit dessen siebenjährigen Sohn Günther zu spielen. Die beiden Knaben entdeckten im Stall das Leasing und machten sich daran zu schaffern. Während der kleine Günther den Lauf festhielt, verlor Hans R., das Schloß wieder in Ordnung zu bringen. Plötzlich trachte ein Schuß, und Günther R. sank zu Tode getroffen zu Boden. Eine Schrotladung, die sich noch im Laufe befand, war ihm in die Brust gedrungen. Im Hinblick auf die Tragik des Falles sah das Gericht von einer Befängnisstrafe ab, verurteilte aber den Angeklagten R. zu 140 RM und den Angeklagten Hans R. zu 70 RM Geldstrafe. In seiner Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, der Angeklagte R. habe fahrlässig gehandelt, weil er die Waffe an einem Orte aufbewahrte, der allen Besuchern des Grundstückes zugänglich war; außerdem war er darauf aufmerksam gemacht worden, daß die beiden Knaben mit der Waffe spielten.

## Bermischtes

### Die Form der Olympia-Glocke

An geschichtlicher Stätte, an der vor bald einem Jahrhundert Jacob Mayer, der Erfinder des Stahlformgusses, wirkte, sind im Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation schon seit Wochen fleißige Hände am Werke, um die Form der Olympia-Glocke zu gestalten. In einer etwa drei Meter tiefen Grube wurde zunächst die Form für den Kern mit Hilfe einer Schablone aus der eingebrachten Formmasse ausgedreht. Dadurch entstand ein Hohlraum, der das Negative des Kernes darstellt. In diesem Hohlraum wurde Kernmasse eingestampft, die in sich gehalten durch ein Eisengerüst aus Rundstählen und Draht, nach dem Herausziehen aus der Form den Kern der Glocke ergab. In einer zweiten Grube wurde die Form des Außenmantels der Glocke ebenfalls mit Hilfe einer Schablone gedreht. So entstand wiederum ein Hohlraum, der im Gegensatz zum Kernnegativ die äußere Form der Glocke, also den Glockenmantel darstellt. Auf die Mantelform wurden die erhabenen Bilder und Inschriften, die die Bestimmung der Olympia-Glocke in sinnfälliger Form zum Ausdruck bringen, von dem Gipsmodell übertragen. Als nächster Arbeitsgang kommt jetzt der Guß, für den etwa 15 000 Kilogramm flüssigen Stahls benötigt werden. Nach dem Erkalten, Ruhen, Ziselieren und Abstimmen ist dann die Olympia-Glocke fertiggestellt, um über alle Länder den Ruhm deutscher Leistung zu verkünden.

Condons Teleskop-Leddy. Es gibt noch Menschen, die den Lärm lieben und ohne ihn nicht leben können. Eins der bekanntesten Londoner Originale, das am Westminster ein Fernrohr aufgestellt hat und gegen einen kleinen Obolus den Leuten erlaubt, einmal hindurchzuschauen und nachzusehen, welche Zeit der Big Ben anzeigt, ein Mr. Crorder, den die Londoner Teleskop-Leddy oder aus unerschlichen Bränden Nelson zu nennen pflegen, hatte kürzlich die Absicht, sich vom Geschäft zurückzuziehen, da er im Laufe der Jahrzehnte 80 Jahre alt geworden war. Als Probe mietete



Blick auf die Einsturzstelle am Tunnelbau der Nord-Süd-S-Bahn in Berlin.

Die Tunnelstrecke mit dem großen Kran und der gesamten Tragkonstruktion brach in einer Länge von 50 Metern ein.

Weltbild AG.



er hat erst einmal für eine Woche ein kleines Häuschen. In der Eile dieser einen Woche stellte er fest, daß er den Londoner Straßensärm nicht mehr erheben konnte. Ihn machte die Ruhe so nervös, daß er sich nach acht Tagen wieder mit seinem Fernrohr auf die Straße stellte, denn wenn Mr. Crocker schließlich auch ein paar Ersparnisse gemacht haben mag — das Erzeugen künstlichen Straßensärms dürfte sich auf die Dauer doch zu teuer stellen.

## Italienischer Konsul in Abessinien schwer verwundet

**Addis Abeba.** Der italienische Konsul Goham Muzi Falconia versuchte vor etwa einem Monat auf seinen Konsulatsposten nach Abessiniens Hauptstadt zu gelangen. Er konnte damals sein Vorhaben wegen Unpassierbarkeit des Nils nicht ausführen. Am Dienstag machte er einen neuen Versuch, mit italienischen Dienern mit einer Karawane nach Addis Abeba zu gelangen. Am Mittwoch abend wurde er mit einem schweren Schulterschuss aufgefunden und in ein Krankenhaus zurückgebracht. Die Dienerschaft sagte aus, daß der Konsul sich den Schuss selbst beigebracht habe. Man befürchtet, daß Italien diesen Fall als Anlaß nehmen wird, ihn politisch auszuwerten. Der Konsul ist der Schwiegersohn des britischen Gesandten in Addis Abeba.

## Sächsische Nachrichten

**Sebnitz.** Dieser Tage besichtigten 20 englische Studenten und Studentinnen im Rahmen des deutsch-englischen Studentenaustausches die Führerschule des VDM-Obergau 16/Sachsen, Sachschule Mündorf bei Sebnitz. Nach eingehenden Darlegungen der Schulleiterin über Aufbau und Zielsetzung der Erziehungsarbeit des nationalsozialistischen Mädcherverbands folgte eine Führung durch die Gebäude der Führerschule. Mit lebhaftem Interesse besichtigten die ausländischen Gäste die Einrichtungen der Schulschule und sahen darauf den Mädchen, die angeschlossen an einem 14-tägigen Schulungskurs teilnehmen, bei der praktischen Sport- und Musikarbeit zu.

**Taubenheim a. d. Spree.** Vier Verletzte bei einem Kraftwagenunfall. Ein schweres Kraftwagenunfall ereignete sich auf der Straße Oppach-Sohlend am „Grünen Baum“. Ein Kraftwagenfahrer mit Begleiter fuhr dort aus unbekannter Ursache mit einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen mit Beiwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer und seine Mitfahrerin wurden vom Rad geschleudert und erlitten eine Unterarmfraktur bzw. eine schwere Gehirnerschütterung. Von den Insassen des Beiwagenes wurde eine 55 Jahre alte Frau und ein 7-jähriges Kind herausgeschleudert, wobei die Frau einen schweren Schädelbruch und das Kind einen Rieferbruch davontrug. Sämtliche Verletzten wurden in eine Ebersbacher Klinik eingeliefert; an dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

**Pirna.** Die Technische Nothilfe durch Feuer geschädigt. Nachts brach im Aufenthaltsraum der Arbeiter der Firma Döberhoff & Wiedemann in Copitz ein Brand aus, der auch die Räume der Technischen Nothilfe erfaßte. Ein benachbartes Wohnhaus, auf das der Brand ebenfalls übergegriffen hatte, konnte gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich; u. a. sind sämtliche Gerätschaften der Technischen Nothilfe vernichtet worden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

**Pirna.** Im Basteigebiet abgestürzt. Der dreißig Jahre alte Hermann Raib aus Dohna stürzte beim Klettern als Alleingänger am Mönchsfelsen (Fährmannweg) ab; er war sofort tot.

**Dippoldiswalde.** Vorlicht am Bahnübergang. In Überdorf wurde der dortige Bürgermeister Schmieder beim Überqueren der Gleise von einem Zug erfaßt und auf eine Weile geschleudert. Schmieder erlitt schwere Schulterverletzungen, Quetschungen am Kopf und Rippenbrüche und mußte sofort dem Freitaler Krankenhaus zugeführt werden.

**Köthen.** An die Deutsche Schule in Schanghai berufen. Der hier tätige Lehrer Burkhardt ist an die Deutsche Schule in Schanghai als Zeichner für vier Jahre verpflichtet worden; er tritt seine neue Stellung im Fernen Osten bereits im September an.

**Köthen.** Patenschaft des Führers. Der Führer übernahm die Patenschaft beim neunten Kind der Familie Ferdinand Holtmann; zugleich erklärte sich die Stadtgemeinde bereit, die Ehrenpatenschaft zu übernehmen, wobei sie Bargeld und ein Sparfassenbuch für das Kind stiftete.

## Letzte Nachrichten

### Großfeuer in einer Nürnberger Wellpappen- und Cartonagenfabrik

**Nürnberg, 22. August.** Am Mittwoch abend kurz nach 22 Uhr brach in dem Sächsischen Wellpappen- und Cartonagenwerk G. m. b. H. im Nordosten der Stadt ein Brand aus. Bei der leichten Brennbarkeit des Verarbeitungsmaterials verbreiteten sich die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Fabrikgebäude. Die Feuerwehr erschien alsbald mit drei Löschzügen und mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Leitern am Brandplatz.

Das Feuer war im ersten Stockwerk des rückwärtigen Fabrikgebäudes ausgebrochen und wurde erst von den Anwohnern entdeckt, als bereits die drei Stockwerke des rückwärtigen Gebäudes in Flammen standen. Die Feuerwehr bemühte sich, den Brand zu lokalisieren, was auch teilweise gelang. Später jedoch griffen die Flammen wieder auf das Vordergebäude über. Gegen Mitternacht dauerte der Brand noch an. Oberbürgermeister Liebel, Gruppenführer von Obernith und andere Persönlichkeiten fanden sich alsbald an der Brandstätte ein. Gegen 1 Uhr waren die letzten Brandherde erstickt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 M. geschätzt. 5 Feuerwehrleute wurden verletzt.

### Großfeuer in München

**München, 22. August.** In nächstlicher Stunde ist im Gebäude des Schweizer Konsulats der Aufzug in Brand geraten, wie man annimmt, durch Kurzschluß. Die Flammen ariffen auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich

glücklicherweise niemand aufhielt. Die Feuerwehr kämpfte mit 17 Schlauchleitungen und vier Sauerstoffgeräten das Feuer in dreistündiger harter Arbeit nieder. Die oberen Stockwerke, die die kostbar ausgestatteten Repräsentationsräume enthielten, sind durch das Feuer schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, während die unteren Stockwerke Wasserbeschaden erlitten. Das massive Blechdach erschwerte die Bekämpfung des Brandes insofern, als der Rauch nur sehr schwer abziehen konnte. Die Feuerwehr mußte daher mit Gasmasken gegen das Feuer vorgehen. Der unter äußerster schwierigen Verhältnissen und in dichtem Qualm vorgedragene Angriff forderte eine Reihe Opfer. Neun Feuerwehrmänner mußten durch den Rettungsdienst mit Rauchvergiftungen in das Krankenhaus gebracht werden. Durch herabfallende Glasscheiben wurden zwei Feuerwehrmänner an den Händen empfindlich verletzt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Nach einem Bericht des Krankenhauses befinden sich die verunglückten Feuerwehrmänner bereits auf dem Wege der Besserung.

### Die Aufräumarbeiten in der Hermann-Göring-Straße

**Berlin, 22. August.** An der Unglücksstelle am Brandenburger Tor sind immer noch die Kästriner Pioniere zusammen mit den Mannschaften des Wachregiments Berlin, der Feuerwehr, der Technischen Nothilfe und mit den Ruhrbergleuten bei großem Scheinwerferlicht in harter Arbeit ununterbrochen tätig, um so rasch als möglich Klarheit über das Schicksal der Verschütteten zu erlangen und die Baustelle von Trümmern zu befreien.

Die Ruhrbergleute haben an der südlichen Schmalseite der Grube in etwa 10 m Entfernung von dem abgestürzten Kran mitten unter den Trümmern den Einstieg zu dem geplanten Stollen scharfständig angelegt. Der Bau wird nun in ununterbrochener Arbeit unter allen erdenklichen Sicherungsmaßnahmen vorgetrieben. Die Arbeit geht nur sehr langsam voran, da immer neue Schwierigkeiten auftauchen. So geriet gegen Mitternacht aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Kabel in Brand, wodurch die Straßenseite einige Zeit lang in dicke Rauchwolken gehüllt wurde. Der Stollen wird, um nicht neue Gefahrenmomente herbeizuführen, möglichst klein gehalten — etwa 1,60 m breit und mannshoch — aber doch so, daß zwei Mann darin arbeiten können. Er wird vom Rande der Schachtöffnung gegen die Erdwände unter der Fahrbahn der Hermann-Göring-Straße vorgetrieben. Etwa 15 m unter Straßenhöhe werden die Rettungsmannschaften festlich hineingeholt. Schon bei den Anfangsarbeiten wurden Bohlräume festgestellt.

### Dimitroff zum Generalsekretär der Komintern gewählt

**Moskau, 22. August.** Wie die sowjetische Telegraphenagentur bekannt gibt, fand am Mittwoch die erste Sitzung des neu gewählten Vollzugsausschusses der Komintern statt. Es wurde ein neunzehnjähriger Vorständer des Vollzugsausschusses gewählt, dem der bisherige Generalsekretär Manuilski, Stalin, Gachin, Marto, Pich, Florin, Cevoli usw. angehören. Zum Generalsekretär des Vollzugsausschusses wurde einstimmig Dimitroff gewählt. Damit sind diesem, nachdem er als „Steuermann der Komintern“ wiederholt überschwenklich gefeiert wurde, auch formal die Amtsbefugnisse eines Vorsitzenden der Komintern übertragen worden.

### Neue Elb-hochbrücke bei St. Pauli

**Hamburg, 22. August.** In einer Ortsgruppenversammlung in Barmbeck teilte Senator Ahrens mit, daß der Bau einer neuen Hochbrücke über die Elbe bei den St.-Pauli-Landungsbrücken in Aussicht genommen ist. Dieses Projekt ist von außerordentlicher Bedeutung für die ganze Schifffahrt und auch für die weitere Entwicklung des Hamburger Verkehrs. Eine weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Zukunft sei der Bau einer riesigen Kläranlage zur Reinigung der hamburgischen Abwässer, die in die Elbe geführt werden. Endlich solle auch die Hoch- und Untergrundbahn bis zum Stadtteil Horn weitergeführt werden. Alle diese Bauvorhaben seien jedoch erst dann möglich, wenn die Hamburger Staatsfinanzen ihre Ausführung zuließen.

### Millionär von Kommunisten ermordet

**Mexiko, 22. August.** Nach Meldungen aus Costarica wurde der Millionär Alberto Gonzalez Lehmann, der deutscher Abstammung ist, auf seinem Landgut von Angehörigen der kommunistischen Partei ermordet. Die Banditen wollten von ihm 20 000 Colones für den roten Propagandafonds erpressen. Die Bluttat hat große Bestürzung ausgelöst. Man erwartet das Eingreifen der Regierung.

### Der Ermordete aus der Ritterstraße festgehalten

**Berlin, 22. August.** Unter dem Bauschutz des Hauses Ritterstraße 20 war vor einigen Tagen die stark verweilte Leiche eines Mannes aufgefunden worden. Der Tote ist jetzt eindeutig als der 34-jährige Paul Ruhnow, der schon mehrmals wegen Hehlerei und Betruges verurteilt und wieder erkannt worden. Ruhnow hatte sich zu dieser Zeit im Norden Berlins aufgehalten. Er war dann, da ihm der Boden zu heiß war, nachdem er sich von seinen verschiedenen Bräuten unter dem Vorwand, er müsse für kurze Zeit ins Ruhrgebiet, seine Heimat, verabschiedet haben, verschwunden. Dort ist er aber nicht aufgetaucht. Er soll am 17. Mai zum letzten Male gesehen worden sein. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Aufklärung des Verbrechens führen, hat der Polizeipräsident von Berlin eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt.

### Schmuggel mit Luxuswagen

**Vorwürfe gegen die Zollbehörden von Le Havre.**  
**Paris, 22. August.** Der Zollbehörde von Le Havre wird ein neuer Skandalfall zur Last gelegt, den diese angeblich zu vertuschen bemüht war. Diesmal handelt es sich um den Einfuhrschmuggel von Luxusautomobilen nach Frankreich. Seit drei Jahren soll, wie der „Populaire“ behauptet, diese Angelegenheit spielen, ohne daß sie bis an die Gerichte gekommen sei. Jetzt seien die belastenden Aktenstücke selbsterweise verschwunden. Der Schmuggel soll in der Weise gehandhabt worden sein, daß hochwertige Luxuswagen mit einem Triptyp über Le Havre eingeführt wurden, angeblich vorübergehend, so daß kein Zoll zu bezahlen war. In Paris beschafften die Schmuggler sich für die Wagen dann eine Zulassungsbekanntmachung und fuhren nach Belgien. In der Grenze lieferten sie das Triptyp ab, womit der Wagen wieder ordnungsgemäß ausgeführt war. Allerdings kehrten die Wagen dann, einige Grenzposten entfernt, bald darauf nach Frankreich zurück, wobei diesmal die in Paris erworbenen Zulassungsbekanntmachungen vorgezeigt wurden und die Wagen nunmehr unbehelligt und unverzollt in Frankreich blieben. Diese Praxis soll der Zollverwaltung bekannt gewesen sein. Die Untersuchung soll aber im Staube verschwundener Akten verlaufen sein.

### 11 Todesopfer eines Unwetters

**Rom, 22. August.** In der Umgegend von Neapel wütheten schwere Gewitter und Wolkenbrüche. Blitzschläge und Wassermassen richteten schwere Schäden an. Fast sämtliche Telefonverbindungen zwischen Neapel und der Umgegend wurden unterbrochen. Die elektrischen Bahnen konnten nicht mehr verkehren, weil ganze Straßen zerstört und die Haltestellen überschwemmt waren. Das am Meere gelegene Castellana Mare wurde besonders schwer heimgesucht und unter Wasser gesetzt. Dabei ertranken vier Personen. In Grogano sind dem Unwetter sieben Menschen zum Opfer gefallen. Militär und Feuerwehr wurden zur Hilfeleistung eingesetzt.

### Indische Truppen für die britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba

**London, 21. August.** Wie in Simla amtlich verkündet wird, werden zur Zeit von Bombay aus indische Truppen nach Abessinien verladen, um die Wache der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zu verstärken. Es handelt sich um eine kleine Abteilung ausgewählter Leute eines im Punjab liegenden Regiments.

### Truppenbewegungen in Südspanien

**Madrid, 22. August.** Aus privater Quelle verlautet, daß in der Provinz Cadix sämtliche Privatautos für Militärtransporte eingesetzt worden sind. Die für den Küstenschutz mobilisierten Truppen verteilen sich auf das Gebiet zwischen Cadix und Gibraltar. Da die spanischen Behörden mit jeder Verstärkung über den Zweck dieser Truppenbewegungen in Südspanien zurückschalten, und die Pressezensur keine Nachrichten hierüber durchläßt, sind die verschiedensten Gerüchte aufgetaucht, die aber von amtlichen Stellen als haltlos bezeichnet werden.

Hauptverleger: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptverleger: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-M. VII 1935: 1195. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Die von der zuständigen Behörde für die Einlösung der Bedarfsdeckungsscheine (Ehestandsdarlehen) zugelassenen Geschäfte (siehe Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit — W/VDD — vom 28. Juni 1933, Abschn. IV, § 25, Abs. 1), haben die in Zahlung genommenen NSD-Wertscheine hierunter mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmeneintragung zu versehen.

Beispiel einer handschriftlichen Firmeneintragung.

Die Einlösung des Gegenwertes an die oben näher bezeichneten Geschäfte erfolgt nach Abzug von 5% für die NSD bis spätestens zum 31. Oktober 1935 bei allen Zahlstellen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Bank- und Zentralverband des deutschen Bank- und Bankier-Verwes, der deutschen öffentlichen Sparkassen- und Giro-Zentralen und sämtlichen Genossenschaftsbanken gegen Abgabe der NSD-Wertscheine. Soweit mehr als 100 Wertscheine eingeliefert werden, sind diese zu je 100 Stück einer Wertforts zu bündeln. Die Zahlstellen führen die eingewilligten Wertscheine an Ihre Zentralstellen ab, welche die endgültige Abrechnung mit der Reichsleitung der NSD/V. Hauptamt für Volkswirtschaft, vornehmen.

II/4

Felix Jehne  
Dippoldiswalde

## Drucksachen

wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzeitungen, Tatellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw. usw.

## Carl Jehne

Verlag der „Weißeritz-Zeitung“ Tel. 403

Guterhaltenes Damenrad sowie ein gebrauchtes Herrenrad billig zu verkaufen.

Hermann Boigt  
Dippoldiswalde  
Gerberplatz

Gasthof Berreuth

Freitag

Schlachtfest



## Kurze Notizen

Wie die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1935 mitteilt, beginnt der Kartenverkauf für den Reichsparteitag am Montag, den 26. August.

Im Nürnberger Rathaus begann eine Gebietsführertagung der NS. Gauleiter Julius Streicher sprach zu den NS. Gebietsführern aus dem ganzen Reich. Am Mittwoch besichtigten die Gebietsführer das Reichsparteitagsgelände und traten dann eine Fahrt in die bayerische Ostmark an.

Der Präsident von Ecuador Velasco Ibarra, hat versucht, sich mit Hilfe eines Teiles des Heeres in Quito zum Diktator zu erklären. Die Garnison in Guayaquil nahm jedoch den Präsidenten und sein Kabinett gefangen.

Das österreichische Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitung „Der evangelische Beobachter“, Erscheinungsort Halle a. d. S., für die Dauer eines Jahres verboten.

Der internationale Transportarbeiterverband, der in diesen Tagen in Kopenhagen zusammentritt, veröffentlicht einen Bericht, nach dem er in den letzten drei Berichtsjahren 23 Organisationen hat streichen müssen und einen Verlust von 700 000 Mitgliedern erlitten hat.

In Thrazien finden gegenwärtig in Anwesenheit des Chefs des Großen Generalstabs die türkischen Herbstmanöver statt. Entgegen der früheren Gepflogenheit sind diesmal die Manöver in der Presse angekündigt worden.

## Auslandsdeutsche Jugend in Heidelberg

Begeisterter Empfang.

Auf ihrer Deutschlandfahrt trafen 1100 auslandsdeutsche Jungen in Heidelberg ein, wo sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurden. In der Stadthalle fand ein Empfang statt, bei dem Bannführer Knoll der Hoffnung Ausdruck gab, daß die auslandsdeutsche Jugend in Heidelberg erleben möge, daß hier nicht eine längst vergangene Romantik herrsche, sondern ein Volk an der Arbeit sei, das neue Deutschland aufzubauen, daß hier Menschen wohnen, die das Reich groß und stark machen wollen. Oberbürgermeister Dr. Weinhaus ermahnte die Jungen, draußen in der Wahlheimat ihrer Väter allen Tugenden und Verheißungen entgegenzutreten und zu erzählen, wie herrlich es im geeinten neuen Reich sei. Nachdem auch Kreisleiter Feiler die Jungen begrüßt hatte, schloß der Empfang mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes der Jugend. Dann wurden die Jungen von ihren Quartiergebern in Empfang genommen. Für die Unterbringung sind übrigens einige hundert Quartiere mehr als erforderlich angemeldet worden. Als hübsches Erlebnis, an dem alles freudig Anteil nahm, muß ein Zusammentreffen von Entfesselt und Großeltern verzeichnet werden. Ein auslandsdeutscher Junge aus Buenos Aires sah in Heidelberg seine Großeltern, die aus Mannheim herbeigeeilt waren, zum ersten Male. Natürlich war die gegenseitige Freude groß.

Nach einer Gedächtnisfeier auf dem Heldenfriedhof und nach der Besichtigung der Stadt, des Schlosses und der Thingstätte, traten die auslandsdeutschen Jungen, die auf der Fahrt nach Heidelberg in Karlsruhe auch von dem Reichsluftthalter Robert Wagner begrüßt worden waren, die Weiterfahrt nach Saarbrücken an.

## Gute Umsätze auf der Ostmesse

Königsberg, 22. 8. 1935.

Auch am dritten Tag der 23. Deutschen Ostmesse in Königsberg hielt das rege Interesse weiter an. Aus allen Teilen Ostpreußens, aus Danzig, aus dem Reich, sowie aus den Nord- und osteuropäischen Staaten und Polen trafen neue Messebesucher in Königsberg ein. Die Gesamtbesucherzahl ist bereits auf 140 000 gestiegen. Auch Staatssekretär Grauert stattete in Begleitung des Oberpräsidenten und Gauleiters Erich Koch und des Landeshandwerksmeisters Magunia der Ostmesse einen Besuch ab. In fast allen Branchen wurden weiter lebhaftere Geschäfte getätigt. Die Rundfunk-Industrie konnte eine beachtliche Stückzahl Rundfunkgeräte jeder Preislage umsetzen. Landmaschinen sind sehr gefragt.

Die Befragung des ostpreussischen Bauerntums durch die nationalsozialistische Regierungsmassnahmen haben bereits dazu geführt, daß der Bauer und Landwirt sich auch zum Kauf größerer Objekte entschließt.

Kraftfahrzeuge wurden gleichfalls umgekehrt. Die Stimmung in der Technischen Messe ist zufriedenstellend. Textilwaren sind weiter gefragt.

## Die Entrechtung der Memelländer

Wahlen unter Völkerbundsaußsicht angeregt.

In einem Leitartikel erörtert „Times“ die Maßnahmen der litauischen Regierung, die anscheinend darauf abzielen, bei den Wahlen im Memelland eine geheime und freie Abstimmung unmöglich zu machen und die Rede- und Versammlungsfreiheit aufzuheben. Das Blatt spricht von einer Anregung, die Wahlen wie an der Saar unter Aufsicht des Völkerbundes abzuhalten, nennt aber nicht den Urheber dieses Vorschlages, der, so heißt es weiter, auch nicht verwirklicht werden könne, da die Saar der Aufsicht des Völkerbundes unterstand, während das Memelland sich unter der Souveränität Litauens befinde. Andererseits würden die Garantemächte zweifellos ihre offiziellen Vertreter in Litauen beauftragen, auf die Art und Weise zu achten, in der die Wahlen abgehalten werden. Wenn das Ergebnis der Wahlen eine Krise in den Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland hervorruft, würden die Garantemächte unvermeidlich in Mittelschaft gezogen werden.

## Ausrottung des Verbrechers

Dr. Frank vor dem Strafrechtskongreß

Der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnis-Kongreß nahm in Berlin mit einer neuen Vollziehung in der Krolloper seinen Fortgang. Zu Beginn der Sitzung gedachte Reichsminister Dr. Gürtner der beiden schweren Unglücksfälle der letzten Tage in der Reichshauptstadt. Sämtliche Kongreßteilnehmer erhoben sich spontan von ihren Sitzen. Nach einigen einführenden Worten des Reichsgerichtspräsidenten D. Bumke nahm Staatssekretär Freisler das Wort zu einer Ansprache über den Wandel der politischen Grundanschauungen in Deutschland und dessen Einfluß auf die Erneuerung von Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug. Der lateinische Rechtspruch: „Keine Strafe ohne Befehl“ werde durch die Parole „Dem Volke sein Recht!“ ersetzt. Während die liberale Blickrichtung sich der Förderung des Einzelwesens zuwendet, steht im neuen Deutschland die Gemeinschaft im Vordergrund. Zum Schluß bezeichnete der Staatssekretär das Verständnis füreinander und die Achtung voreinander als Grundlage jeder internationalen Zusammenarbeit.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, äußerte sich in grundlegenden Ausführungen über das Thema: „Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik“ und führte u. a. aus:

„Was festgehalten werden muß, ist, daß sich die Regierungen aller Kulturländer zu einer Anti-Verbrecherfront zusammenschließen mögen und daß die Strafrechtswissenschaft aufhören soll, eine möglichst werturteilsfreie Wissenschaftlichkeit des liberalistischen Zeitalters darzustellen. Wenn im internationalen Leben jeder Staat, der eine gefeßte, mächtige Regierung besitzt, Anerkennung zu finden hat, wie steht es dann mit Staaten, die unter Umständen in die Anti-Verbrecherfront sich deshalb nicht einreihen wollten, weil sie auf Seite der Verbrecher stehen, sei es im Sinne des gemeinen Verbrechers oder im Sinne des politischen Verbrechers? Wir haben erst vor einigen Tagen aus Moskau gehört, daß die starke Tendenz der kommunistischen Partei dahingeht, die sogenannten bürgerlichen Staaten zu unterwerfen.“

Dieser internationale Kommunistenkongreß in Moskau hat sich zum Fürsprecher einer international anzuwendenden Verbrechensankündigung gemacht. Es ist Aufgabe dieses Kongresses, gegen derartige jüdische Kampfanlagen an alle Kulturvölker der Erde auch unter dem Gesichtspunkt der zwischenstaatlichen Strafrechtspolitik Protest einzulegen. Das nationalsozialistische Deutschland wird nur sehr bedingt Staaten in einer zwischenstaatlichen Strafrechtsorganisation

anerkennen können, auf deren Gebiet solche das internationale Rechtsgefüge bedrohende Proklamationszettel vor sich gehen.

Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik ist nur möglich zwischen weltanschaulich auf dem Gebiet der Strafrechtsgrundsätze im wesentlichen gleichgerichteten Staaten. Diese

zwischenstaatliche Strafrechtsarbeit muß eine klare Antiverbrecherfront sein.

Zwischenstaatliche Strafrechtspolitik ist weiter nur möglich zwischen Staaten mit unabhängiger Strafrechtspflege. Ich schlage vor, daß ohne Tangierung irgendwelcher anderen internationaler Einrichtungen als Ergebnis dieses Kongresses ein internationaler Arbeitsausschuß errichtet wird, dessen Aufgabe der Ausbau der zwischenstaatlichen Möglichkeiten auf dem Gebiet des Strafrechts zu sein hätte.

Der nationalsozialistische Staat ist der idealistisch-rechtspolitischen Anschauung, daß es durch Erziehung eines Volkes zum Volksgemeinschaftsgedanken gelingen wird, das Ziel eines überhaupt nur vorstellbaren Höchstmaßes der Zurückdrängung der verbrecherischen Instinkte in einem Volk zu erreichen.

Der nationalsozialistische Gesetzgeber lehrt die eugenische Prophezeie und schärfste Niederkämpfung des bereits in Erscheinung tretenden verbrecherischen Elements. Aus diesem Gesichtspunkt begreift sich die international so großes Aufsehen erregende Rassen- und Sterilisationsgesetzgebung des Dritten Reiches.

Wir sind des Glaubens, daß ein raffisch geldloshenes, von den höchsten Idealen der Volksgemeinschaftsaufgabe getragenes Volk den Verbrecher als einen Krankheitskeim ausschleibt.

## Glückwunschtelegramm des Führers

In Erwiderung des Telegramms des Kongresses hat der Führer und Reichkanzler folgendes Telegramm an den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke gefandt: „Ihnen und den Teilnehmern des Internationalen Kongresses für Strafrechts- und Gefängniswesen danke ich für die mir übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen guten Erfolg Ihrer Bestrebungen und gebe gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die ausländischen Teilnehmer des Kongresses bei ihrem Aufenthalt hier das neue Deutschland und seine Arbeit kennenlernen mögen.“

## Schlusssitzung in Moskau

„Dimitroff, der neue Steuermann der Komintern.“

Moskau, 29. August.

Der Komintern-Kongreß hielt seine Schlusssitzung ab. Sie fand ihren Höhepunkt in der Neuwahl des Vollzugsausschusses der Komintern und in dem Schlusswort Dimitroffs, der als „der neue Steuermann der Komintern und der treueste Kampfgenosse des großen Stalin“ — was in die allgemeinverständliche Sprache übersetzt „der neue Vorstehende der Komintern bedeuten soll — überauswiegend gefeiert wurde.

Dem neuen Vollzugsausschuß gehören außer Dimitroff, „dem neuen Steuermann der Komintern“, und Stalin, „dem geliebten Führer des internationalen Proletariats“, u. a. noch an: Manuilski, Schdanow, Pief, Florin, Ercoli, Marty, Sachin usw. Nach den zahlreichen Demonstrationen, die sich dieser Kongreß geleistet hat, konnte es nicht überraschen, daß auch Thälmann und der Ligar Rakofski — freilich „in Abwesenheit“ — in den Vollzugsausschuß der Komintern gewählt wurden.

## „Tannenber“ in Zoppot

Danzig, 22. August. Das neuerbaute große Schiff des Seebienstes Ostpreußen, die „Tannenber“, traf auf seiner großen Werftfahrt von Pillau kommend in Zoppot ein. An Bord befanden sich Pressevertreter aus dem Reich und aus Danzig, die von dem Besuch der Ostmesse nach Danzig zurückkehrten. Die Teilnehmer an der Uebungsfahrt waren begeistert über die schöne und praktische Ausstattung sowie über den ruhigen Gang des Schiffes. Die „Tannenber“ wird nach zwei Tagen in Zoppot bleiben, um der Danziger Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dieses als neue Brücke zum deutschen Osten erbaute Wunderwerk der deutschen Technik zu besichtigen.

Die feierliche Eröffnungsfahrt der „Tannenber“ beginnt am 6. September in Lübeck und führt an der ganzen deutschen Ostseeküste entlang über Travemünde—Swinemünde—Zoppot—Pillau bis nach Königsberg.

## Von gestern bis heute

Hef-Plauen in die Oberste SA-Führung berufen

Der frühere Führer der SA-Brigade 36, Plauen, Gruppenführer Hef, ist in den Stab der Obersten SA-Führung berufen worden, und zwar unter gleichzeitiger Ernennung zum Verbindungsführer der Obersten SA-Führung zum Reichshandwerksmeister. Gruppenführer Hef wurde ferner durch den Führer in den Volksgerichtshof berufen.

Reichstreffen der Altvetenaren in Bad Harysburg.

In der Woche vom 25. August bis 1. September veranstaltet der Reichstriegebund „Kampfbauer“ in Bad Hary-

sburg ein Reichstreffen der Altvetenaren von 1864, 1866 und 1870-71. Hierzu werden etwa 300 Teilnehmer erwartet. Der Kampfbauerbund will mit dieser Veranstaltung den ehrwürdigen Kampfbauern an den Einigungstagen Lage der Erholung und Freude in dem schönen Harzort gewähren. Als besondere Ehrung für die Altvetenaren findet am Sonntag, dem 1. September vormittags, anlässlich der 65. Wiederkehr des Gedantages ein Feldgottesdienst, anschließend ein Festakt auf den Harzburger Kurhausterrassen statt, an den sich ein Vorbeimarsch der Formationen und Verbände vor den Altvetenaren anschließt.

Einberufung des Danziger Volkstages.

Der Danziger Volkstag ist für Montag zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht — neben kleineren Vorlagen — die Wahl des neuen Volkstagspräsidenten anstelle des kürzlich zurückgetretenen bisherigen Präsidenten. Ferner steht auf der Tagesordnung die Abgabe einer Regierungserklärung.

Der Reichshandwerksmeister besucht das polnische Handwerk.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt wird sich in seiner Eigenschaft als Führer des Deutschen Handwerks und als Vizepräsident der Internationalen Zentrale zum Studium der Verhältnisse des Handwerks am 29. 8. nach Warschau begeben. Der Besuch des Reichshandwerksmeisters, der in Erwiderung verschiedener polnischer Besuche erfolgt, stellt den Auftakt für eine erzieherische Zusammenarbeit zwischen dem polnischen und dem deutschen Handwerk in der Zukunft dar.

## Merlei Neuigkeiten

Förderkorb mit Mitgliedern der Grubenerwaltung in die Tiefe gestürzt. In der Steinkohlengrube Breslje bei Biata (Ostoberschlesien) ist ein Förderkorb, in dem sich fünf Mitglieder der Grubenerwaltung und ein Maschinist befanden, als er sich noch 50 Meter von der 400-Meter-Sohle befand, in den Schachttumpf gestürzt. Alle 6 Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

Kommunistische Wähler in Warschau verhaftet. Nachdem erst in der vergangenen Woche 66 Kommunisten verhaftet worden waren, nahm die Warschauer politische Polizei dieser Tage wieder Hausdurchsuchungen vor, die zur Festnahme von weiteren 25 Kommunisten führten. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die Kommunisten die Arbeitslosen aufwühlten wollten.

Weitere Verhaftungen in Loulon. In Loulon gehen die Verhaftungen der Teilnehmer an den blutigen Unruhen weiter. So sind jetzt drei Personen festgenommen worden, die sich an den Steinbombardement gegen Polizei und Truppen beteiligt haben. Neben den gerichtlichen Verurteilungen



von Ausführeern hat die Polizei zahlreiche Strafbefehle in minder schweren Fällen erlassen. So erhielten u. a. 36 Arsenalarbeiter Geldstrafen, weil sie den Verkehrsordnungen der Polizei nicht Folge geleistet hatten.

900 Hektar Wald bei Bourdeau niedergebrannt. Ein Waldbrand hat zwischen Douenne und Saucats südlich von Bourdeau gegen 900 Hektar Wald vernichtet. Das Feuer hatte sich sehr schnell ausgebreitet und so ein Gebiet ergriffen, das 15 Kilometer lang und 4 Kilometer breit war. An der breiten Fahrstraße zwischen Douenne und Saucats sind die Flammen zum Stillstand gekommen.

Die Leiche Gareth Jones nach Kalgan übergeführt. Der Sarg mit den sterblichen Überresten des ermordeten englischen Journalisten Gareth Jones ist nach Kalgan übergeführt und dort von einer Ehrenparade eingeholt worden.

### Kaimischel Erbsen

ein polnischer Jude, führt eine zwölfköpfige Wetzschwinderbande an

Nach monatelangen Ermittlungen gelang es der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M., eine zwölfköpfige Gaunerbande hinter Schloss und Riegel zu setzen, die es auf unglaublich gerissene Weise verstanden hatte, zahlreiche Personen durch falsche Tipps für Pferderennen um ihr Hab und Gut zu bringen. Die Unterschlagungen, die die Opfer dann zur Begleichung ihrer riesigen Schulden begingen, dürften sich auf insgesamt 800 000 Reichsmark belaufen.

Im vergangenen Jahr wurde man durch die außerordentlich hohe Unterschlagung eines Angestellten darauf aufmerksam, daß hier noch andere Kräfte ihre Hände im Spiel haben mußten. Nach einiger Zeit wurde wieder eine Unterschlagung größeren Umlanges aufgedeckt, und nun verstärkte sich der Verdacht, daß hier sogenannte „Tipser“ ihre Hände im Spiel haben mußten. Als schließlich auch aus anderen Städten Unterschlagungen gemeldet wurden, ging man planmäßig an die Aufklärung der einzelnen Fälle. Dabei stellte sich heraus, daß hier eine Bande zusammenwirkte, die über ganz Deutschland verbreitet war. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten nach und nach zur Festnahme von insgesamt zwölf Mitgliedern der Bande, darunter zwei Frauen.

Als einer der Haupttäter ist der 38 Jahre alte polnische Jude Kaimischel Erbsen anzusprechen, der sich lange Jahre in Frankfurt a. M. aufhielt und hier unter dem Spitznamen „Erbs“ bei der Polizei bestens bekannt war. Die übrigen Gauner sind alle bereits vorbestraft und entstammen zum Teil Zuhälterkreisen; ein Mitglied der Bande war sogar eine Zeitlang Anführer des Berliner Unterweltklubs „Oleander“.

### Reiflose Erziehung des Wirtschaftsobstes

zur Schaffung verbilligten Brotbackmittels

Der Reichsernährungsminister hat auch für das Jahr 1935/36 besondere Verbilligungsmassnahmen für Brotbackmittel aus heimischem Obst angeordnet. Es soll dadurch erreicht werden, daß es auch dem ärmsten Volksgenossen ermöglicht wird, sich zu seinem Brot Marmelade zu kaufen.

# 82 000 Feierschichten in Sachsen ausgeglichen

## Festlicher Lohnntag im sächsischen Bergbau

Tausende sächsischer Bergarbeiter traten am Mittwoch an den Lohnschalter. Man kann es ihnen nachfühlen, daß der Lohnntag für sie etwas besonderes bedeutet. Tag für Tag stehen sie, die Bergknappen, an ihrer Arbeitsstätte; unter größten Anstrengungen verrichten sie ihren schweren Dienst. Daheim wartet die Frau, warten die Kinder und können den Mittwoch, den Tag der Abrechnung, kaum erwarten. Eine Familie mit vier, fünf, sechs, acht und mehr Kindern will ernährt sein.

Dieser Mittwoch galt als ein besonderer Lohnntag. Die Zahlräume waren festlich geschmückt. Große Plakate verkündeten nicht Worte sondern Taten: „Das ist Nationalsozialismus! Die NSB hilft!“, oder „Der Führer befehlt, die NSB hilft!“ Der Führer hatte den Feierschichtenausgleich für Bergarbeiter befohlen. Schon wenige Stunden später hatte die NSB in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront die Vorbereitungen getroffen. Für jede Feierschicht, die in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis 31. Juli

1935 eingeleistet werden mußte, wurde eine Sonderzuweisung von 3,20 Reichsmark gewährt, darüber hinaus für jeden Verheirateten 10 Reichsmark und für jedes Kind 5 Reichsmark. Wo es in den Gruben im Oelsnik-Zwickauer Kohlengebiet, im Braunkohlenebiet von Borna oder in den Gruben von Zaukerode sein, überall herrschte frohe Stimmung, verbunden mit tiefstem Dank. Der Führer hatte ihnen geholfen, ihm werden sie es danken. Wer in den Augen dieser armen Menschen zu lesen verstand, konnte sich ein Bild machen, in welcher Stimmung sie auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werden.

Durch den Feierschichtenausgleich wurde ihnen eine einmalige Unterstützung zuteil, in kürzester Zeit wird durch den Führer eine allgemeine Regelung getroffen werden, die das Los des Kumpels hebt; ihm wird die Stelle im Volk gegeben werden, die ihm als ärmstem und getreuestem Sohn des Volkes gebührt. Am kommenden Sonntag werden die Bergarbeiter in großen Freizeitanlagen dem Führer ihre Dankbarkeit beweisen.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen hat der Gartenbauwirtschaftsverband die notwendigen Maßnahmen getroffen, um dieses Ziel zu erreichen. Zunächst wird von sämtlichen Obstzüchtern erwartet, daß sie alles Wirtschaftsobst und insbesondere auch alles Fallobst, soweit es brauchbar ist, restlos den Sammelstellen zur Verfügung stellen. Von dort aus wird das Obst zusammengezogen und auf kürzestem Weg den Marmeladefabriken zugeführt. Wo diese Sammelstellen vom Gartenbauwirtschaftsverband zugelassen werden, ist auf den Kreisbauernschaften zu erfahren.

Die Durchführung der Marmelade-Verbilligung bedeutet ein Beispiel der Gemeinschaftsarbeit im Reichsnährstand, Erzeuger, Verteiler und Bearbeiter ordnen sich dem gemeinsamen Ziel unter in tätiger und selbstloser Zusammenarbeit, der arbeitenden Verbraucherchaft ein billiges Nahrungsmittel zu verschaffen und die Erträge des deutschen Obstes bis zum letzten brauchbaren Apfel restlos zu verwerten.

### Tanzstellen können Lehrlinge nicht ausbilden

Die Industrie- und Handelskammer Dresden befaßt sich eingehend mit der Frage, ob die Ausbildung von Lehrlingen in Tanzstellen zulässig sei. Anlaß dazu gab die Anfrage einer Firma, die für eine ihrer Tanzstellen einen jungen Mann als Lehrling annehmen und ihn als Tanzstellenwart ausbilden wollte. Es sollte eine einjährige Lehrzeit vereinbart werden, der Lehrling sollte in allen vorkommenden Arbeiten, wie Bedienung und Beratung der Kundschaft, Tanzen, Ausfüllen von Quittungen usw. beschäftigt werden. Nach den Erkundigungen kam die Kammer zusammenfassend zu dem Ergebnis, daß die Einstellung von Lehrlingen in Tanzstellen vom Standpunkt der Ausbildung eines guten fachlichen Nachwuchses nicht befürwortet werden kann.

Abgesehen davon, daß eine einjährige Ausbildungszeit nicht als vollständige Lehrzeit anzusehen ist, kann die Ausbildung des Lehrlings nur einseitig erfolgen; er kann sich also keine ausreichende Vorbildung aneignen, die ihm später ein wirkliches Weiterkommen sichert.

### Jedes Gefolgschaftsmitglied muß der DAJ angehören

Dafür, daß die Ordnung der Arbeit in der Hand der Betriebe liegt, veröffentlichen wir neuerdings eines von den vielen Beispielen aus dem Baugewerbe Sachsen, die als Vorbilder Schule machen soll. Nach einer aus dem Kreis Stollberg vom Betriebsratler der Firma Karl Friedrich Förster, Strumpfabrik, Zwönitz, zugegangenen Meldung heißt es: „Ich melde Ihnen, daß der Betrieb Karl Friedrich Förster in Zwönitz vom Betriebsführer bis zum letzten Gefolgschaftsmitglied restlos der Deutschen Arbeitsfront angehört. Damit dies für alle Zeiten bestehen bleibt, haben wir heute beschlossen, daß folgender Nachsatz in die Arbeitsordnung kommt: „Jedes Gefolgschaftsmitglied muß der DAJ angehören.“

### Die Fahnen sächsischer Regimenter auf dem Reichsparteitag

Aus dem Bereich des Wehrkreises IV werden am Reichsparteitag in Nürnberg die Nachrichten-Abteilung Dresden und eine Kompanie des Pionier-Bataillons (H) Riesa teilnehmen. Die Pionierkompanie wird zum Bau von Brücken eingesetzt werden.

Außerdem werden zum Reichsparteitag die ältesten Fahnen aus dem ehemaligen sächsischen XII. bzw. XIX. Armeekorps und dem ehemaligen preussischen XI. Armeekorps entsandt, deren Bereiche sich mit dem Wehrkreis IV im wesentlichen decken; es sind dies die Fahnen folgender Infanterie-Regimenter Nr. 104, 105 und 94.



(19. Fortsetzung.)

Sein Mißtrauen gegen Frauen rang mit dem Wunsch, die ganzen bösen Erinnerungen an Jutta abzuschütteln — wieder zu glauben an Frauengüte und Frauentreue. Von diesem Ringen aber sollte Karla nichts wissen, Marlen am allerwenigsten. So sagte er denn ausweichend:

„Sie hat einen recht guten Eindruck auf mich gemacht, Karla. Vielleicht ist es aber, weil sie sehr schön ist. Und du weißt, ich habe mich schon einmal von dem schönen Neuhäuser einer Frau blenden lassen.“

„Wie kannst du Marlen mit Jutta nur irgendwie vergleichen?“ erwiderte Karla beinahe empört. „Jutta ist ein Mensch mit einer schönen äußeren Hülle, hinter der nichts steckt als Kälte und Berechnung. Bei Marlen aber ist das Äußere nur Spiegelbild des Innern. Das kannst du mir glauben. Marlen ist meine Freundin. Ich kenne sie bis in den Grund ihrer Seele.“

Dietrich sah Karla herzlich an: „Das weiß ich ja, Karla. Deswegen ist mir beim Marlen ja auch wirklich sympathisch. Aber du mußt verstehen, daß ich immer noch mißtrauisch und ablehnend bin. Ich habe zuviel gelitten, Karla.“

Karla griff nach der Hand Dietrichs und streichelte sie leise:

„Du wirst auch von dieser Wunde gesunden, Dietrich. Siehst du, es ist ein Herzenswunsch von mir, daß du und Marlen zusammenkommt. Niemanden wüßte ich lieber an deiner Seite als meine Freundin Marlen.“

„Aber wenn sie so ist, wie du es schilderst, dann wird sie niemals ohne Liebe heiraten. Ich habe es dir ja vorher schon gesagt.“

Karla lächelte leise und unendlich gütig: „Woher weißt du, daß Marlen nichts für dich empfindet?“

„Karla!“ Dietrich sah die Jugendfreundin ganz fassunglos an. Karla dämpfte die Stimme.

„Dietrich, was ich dir jetzt sage, sage ich dir im tiefsten Vertrauen. Ich habe mit Marlen über dich gesprochen. Erst wußte sie mir aus. Aber schließlich wurde sie doch freier. Ich glaube, Dietrich, du hast einen großen Eindruck auf sie gemacht. Ich glaube, sie will es sich nur nicht eingestehen, daß sie dich lieb haben könnte. Frage sie einmal direkt — ich glaube, du wirst die Antwort bekommen: ja! Und wenn Marlen einem Menschen gut ist, dann

fragt sie nicht danach, was er äußertlich ist, ob er reich ist oder nicht, welche Stellung er ihr geben kann. Dann meint sie den Menschen, wirklich den Menschen!“

„Bist du davon überzeugt, Karla?“

„Ja, Dietrich! Sieh dir doch nur die Marlen an — sie ist klar wie Gold, Dietrich. Und ehrlich, wie nur ein Mensch ehrlich sein kann. Wenn sie hätte reich heiraten wollen dann hätte sie das schon ein paarmal haben können. Ja weiß es aus dem Sanatorium, in dem ich sie kennenlernte. Da waren ein paar reiche Ausländer, die in Marlen's Blondheit ganz vernarrt waren. Der eine war ein Südamerikaner, der andere ein Spanier. Beide unendlich reich — sie hätten Marlen ein Millionenvermögen zu Füßen gelegt. Sie hätte eine Existenz haben können wie eine Prinzessin! Sie hat abgelehnt, denn sie empfand nichts für diese Männer.“

In Dietrichs Gesicht kam ein weicherer Schein. „Erzähl mir mehr von Marlen, Karla“, bat er. Karla erzählte.

Dietrich lauschte still, den Kopf in die Hand geklumpt. Aus Karlas Worten stieg das ganze Leben und das Bild Marlen's vor ihm auf: ihre Jugend, von liebevollen Eltern behütet, die Vernichtung ihres Kinderglücks durch den Kriegstod des Vaters und das jähe Sterben ihrer Mutter. Die Tapferkeit, mit der sie den Daseinskampf aufgenommen hatte. Ihre Arbeit in dem Sanatorium zwischen Blumen und Bäumen, aber auch hart in Wind und Wetter. Alles formte sich zu einem lebendigen Gemälde. Und inmitten dieses Gemäldes stand Marlen: groß, schlank, blond, mit Augen und Seele voll heißer Liebe.

„So ist Marlen“, schloß Karla. „Ist so Marlen?,“ fragte er in Dietrichs Seele nach. Sollte er noch einmal an Frauen glauben lernen? Würde Marlen die sein, die ihm Vertrauen und Glück wiedergeben würde?

Er atmete tief auf, nahm Karlas Hände mit einem festen Druck:

„Wenn deine Marlen kommt, werde ich sie fragen. Ach, Karla, es wäre doch wunderbar, wenn ich nicht irgendeinen fremden, gleichgültigen Menschen heiraten müßte. Sondern einen, von dem ich hoffen dürfte, er meint es ehrlich mit mir.“

„Nicht nur hoffen, Dietrich — nein, wissen!“ gab Karla fest zur Antwort.

Noch einmal schüttelten sie sich die Hände. Dann verabschiedete sich Dietrich. Karla hielt ihn nicht zurück. Sie fühlte, er mußte jetzt allein sein mit seinen Gedanken, mit dem, was sie ihm gesagt hatte. Er sollte sich nur ruhig in die Vorstellung vertiefen, daß Marlen und er zusammenkommen würden. Nichts Glücklicheres konnte dem Freunde geschehen.

Dietrich fuhr durch den Vorfrühling seinem Heim zu. Die volle Mittagssonne lag jetzt über dem Lande. Nun

durfte er es auch wagen, trotz seiner angegriffenen Gesundheit das Verdeck des Autos öffnen zu lassen. Tief zog er die reine Frühlingsluft in sich hinein. Von allen Seiten strömte sie ihm belebend zu. Das erste Labtraut buffete auf dem Wege, und aus dem Tannenwald stieg würziger Brodem. Wie schön war die Welt, wenn sie sich erneute! Wie schön mußte es sein, mit einem Menschen, dem man vertrauen konnte, diese Welt zu sehen! Wenn er Marlen den Süden zeigen würde, die sonnigen Gestade Italiens? Das Leben hatte ihr bisher wenig Glück geschenkt. Sie wußte wohl gar nicht, wie herrlich die weite Gottesnatur war.

Er versuchte es sich vorzustellen, wie sie neben ihm saß auf einem kleinen flinken Schiff, das die blauen Fluten des Lago Maggiore durchschnitt. Wie ihr Bild an den heiteren, grün umtränzten Höhen der Uferberge haften würde und an den schneegetränkten Häuptern der Bergriesen dahinter. Wie er mit ihr durch alte romantische Gassen kleiner italienischer Städte wandern würde. Ihr Kunst und Schönheit dieses gesegneten Landes zeigen. Und plötzlich träumte er sich ganz hinein in den schönen Gedanken, daß Marlen ihn lieben könnte, daß er ihr alles geben würde von der Schönheit der Welt und sie ihm dafür Liebe, Ruhe und Vergessen schenken.

Er zweifelte plötzlich nicht mehr. Karla, die kluge, gute Jugendfreundin hatte ja alles immer für ihn gewußt, wenn sein Leben auch noch so verworren und unglücklich schien. Sie würde auch jetzt das Rechte für ihn wissen.

Der Chauffeur sah sich ganz erstaunt um. Der Herr pfliff ja auf einmal so fröhlich vor sich hin. Sicher freute er sich auf die schöne Reise. Aber das wollte er doch daheim in der Dienerschaftsstube erzählen, daß der Herr zum ersten Male wieder fröhlich schien.

### Erstes Kapitel.

Sehr bedrückt und sorgenvoll kam Marlen von ihrer Dresdener Reise wieder. Der Abend mit dem Bruder war schön gewesen. Sie hatten für ein paar Stunden all ihre Not vergessen. Mit glänzenden Augen hatte Georg ihr von seinen Plänen erzählt.

„Das ist ja das Schöne bei dir, Marlen“, hatte er gesagt, „daß du als Gärtnerin eine Ahnung hast von dem,

was ich will. Sonst versteht ja nur ein Landwirt die Bedeutung meiner Erfindung. Aber dich mal, wenn es gelingt, eine Pflanze, wie die Lupine, zu entziffern, daß man sie verfüttern kann, dann gewinnen wir für unsere Vieh- und Milchwirtschaft Millionen! Du weißt doch, daß die Lupine immer nur geist wird, um dem Boden wieder neue Nährstoffe zuzuführen. Aber wenn sie diese Aufgabe erfüllt hat, muß man sie als schädlich für das Vieh einfach mit umpfügen. Könnten wir sie aber als Futter benutzen, dann wäre unendlich viel gewonnen — das verstehst du doch?“



### Sächsischer Turner rettet vier Kinder vor dem Tod des Ertrinkens

Dr. Kaufmännischer Martin Schneider erläßt im Gau Sachsen folgende Anerkennung: „Der Turner Edgar Rechenberger vom ATB Blauen hat mit Unterstützung seiner Frau, Fräulein Borcky, in Marienweiser in Oberfranken vier Knaben, die sich beim Baden im See auf einem kleinen Floß vergnügten und durch Kentern des Floßes in die Gefahr des Ertrinkens geraten waren, gerettet. Für dieses tatkräftige Eingreifen hat der Gemeinderat und die Schulleitung von Marienweiser den Lebensretter schriftlich Dank und Anerkennung ausgesprochen. Auch der Gau Sachsen der Deutschen Turnerschaft dankt dem wackeren Turnbruder Rechenberger und seiner zukünftigen Lebensgefährtin für diese mutige Tat und spricht ihnen auch an dieser Stelle seine vollste Anerkennung aus.“

### Ziehung der sächsischen Roten-Kreuz-Lotterie

Die Ziehung der 4. Geldlotterie des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Roten Kreuzes findet bestimmt am Sonnabend, 24. August, statt. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte, durch Erwerb von Losen die der Allgemeinheit dienenden wichtigen Aufgaben des Roten Kreuzes zu unterstützen. Einzellose für 50 Pf., Doppellose für 1 RM sind in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben.

### Neue Anschrift der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie

Die Geschäftsräume der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie sind in das Gebäude der Industrie- und Handelskammer Dresden, die Geschäftsräume der Zweigstelle Leipzig sowie des Werkstoffhauses, Bezirksvertrauensstelle Leipzig, in das Gebäude der Industrie- und Handelskammer Leipzig am Tröndlinring verlegt worden.

## Börse

### Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 21. August

Das Geschäft entwickelte sich heute etwas lebhafter; die Kurschwankungen hielten sich jedoch in engem Rahmen. Bau-

gesellschaft Dresden 1,5 und Carl Hamel 9 Prozent höher. Für Kraftwerke Luma kam erstmalig ein Geschäft für die zusammengelegten Werte mit 107,5 Prozent (ohne Gewinnanteil) zustande. Plauerer Garbinnen auf starke Nachfrage (Gewinnanteils Hoffnungen) gestiegen. Dresdner Chromo 1,5 Prozent niedriger. Hülsele Zucker gewonnen 1,75 und Rostiger Zucker 1,5 Prozent. Anlagewerte lagen ruhig.

## Turnen und Sport

Neuer Europarecord des ungarischen Meisterschwimmers Csik. Im Budapest Kaiserbad wurde im Rahmen eines Schwimmfestes von dem ungarischen Meisterschwimmer Ferenc Csik im 100 Meter Kraul ein neuer Europarecord mit 57,8 Sekunden aufgestellt, der damit die von Helmut Fischer-Bremen bisher gehaltene Europabestleistung um vier Zehntelsekunden unterbot. Der anerkannte Weltrekorde des Amerikaners Peter Jid liegt auf 56,8 Sekunden.

Bei der internationalen Kanuregatta in Stockholm gewann der Hamburger Burmeister (Polizei SV.) im Faltsboot-Einer über 1000 Meter in 5:14,8 überlegen.

Großer Bergpreis von Deutschland. Am 1. September wird in Freiburg der Große Bergpreis von Deutschland auf der berühmten Schauinslandstrecke ausgetragen. Bereits jetzt liegen für die einzelnen Rennen weit über 100 Meldungen vor. Für die Rennwagenklassen steht u. a. die Teilnahme von zwei der erst in der Coppa Acerbo siegreich gemessenen Auto-Union-Rennwagen endgültig fest. Den einen dieser Wagen wird Hans Stuck fahren. Auch der Nacional Pescara-Wagen, über dessen Leistungen viel erteiltes berichtet wird, wird teilnehmen, ferner ein englischer ERA-Wagen, die verbesserten Joller-Wagen und ein MG-Magic-Wagen mit dem Münchener Kohtrauch. In den Motorradklassen gehen bekannte Fahrer wie Geiß und Winkler (Chemnitz), Hans Winkler (München), Wolf (Goldsberg), Richnow und Petruschke (Berlin), sowie Bauhofer und Mansfeld an den Start.

### Leitpruch für den 23. August

Wäre Adolf Hitler in Deutschland nicht zur Macht gekommen, dann wäre die Judenwelt Herrschaft heute eine vollendete und unbestreitbare Tatsache.

Früh Saudel.

### 24. August

Sonnenaufgang 4.56 Sonnenuntergang 19.9  
Monduntergang 17.5 Mondaufgang —  
79 n. Chr. (bis 26.): Pompeji, Stabiae und Herculaneum durch Vesuviusausbruch verschüttet. — 1921: Friedensschluß zwischen Oesterreich und Amerika.  
Namenstag: Prof. und kath. Bartholomäus.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

#### Freitag, 23. August.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Bert Lisch: „Ringkampf in den Bergen“. — 10.10: Sendepause. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Vom Volkslied der Rundfunk-Ausstellung: Gute Volksmusik. Anschließend: Wetterbericht. — 14.00: Vom Volkslied: Lied und Arbeit: Sachsenland. — 15.15: Fortsetzung der Veranstaltung vom Volkslied. — 17.00: Das Schrittmotiv auf der Rundfunk-Ausstellung. — 17.05: Fortsetzung des Nachmittagskonzerts vom Volkslied. — 18.00: Vom Volkslied: Bergmanns Blut hat frischen Mut. Freizeitgestaltung des sächsischen Bergmanns. — 18.45: Zwischenprogramm. — 19.00: Ewiges Olympia. Wolbemar Graf Hegküll-Gollenband. — 19.30: Russische Kurzweil. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.15: Stunde der Nation: Aus Köln: „Der Gott und die Bajadere“. Von Johann Wolfgang Goethe. Für Sprecher, gem. Chor und Orchester von Hermann Linger. — 20.45: Aus Stuttgart: Sonntags Süden. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten um Tanz!

#### Reichsender Leipzig: Freitag, 23. August

12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagkonzert; 14.00 Sendung der Kreisgruppeninspektion des RDK, Gau Sachsen: Lied und Arbeit: Sachsenland; 16.15 Von Zimmermanns- und Steinmetzenart; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Jungmädel im Hamburger Hafen; 18.30 Die erste deutsche Dampfmaschine; 18.50 Reichswettbewerb der SA; 19.05 Tanzfunk 20.00 Nachrichten; 20.15 „Der Gott und die Bajadere“; indische Legende; 20.45 Abendmusik des Funkorchesters; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Ewiges Olympia; 23.00 Unterhaltungskonzert.

## Sächsischen Jungarbeiter stellen aus

Jugend ist Zukunft! Die eigene Zukunft und damit die Zukunft des Vaterlandes! Unsere Jugend für Beruf und Allgemeinheit recht zu erziehen, ist die edle Aufgabe der Zeit; ihr dient eine Ausstellung, die im Licht der Ratshäuser in Dresden einen Ueberblick gibt vom Schaffen der Jugend, vom Streben der Erzieher. Sächsische Hitler-Jugend im Verein mit der Deutschen Arbeitsfront hat diese Ausstellung geschaffen.

In vielen Kojen, auf Tischen sehen wir die Arbeit unserer Vermenden, durchweg junger Menschen von vierzehn bis achtzehn Jahren, gute und mindere Arbeiten, Durchschnitte und hervorragendes. Stundenlang kann man hier verweilen, sich freuen und — so alt man ist — auch lernen, indem man zu verstehen sucht und der eigenen Leistung den Schwung der Neugier gibt.

Vom Reichs-Berufswettbewerb ausgehend, sind Aufgaben gestellt, deren Lösung hier gezeigt wird, eine freiwillige Prüfung als Zwischenstufe für die spätere Gefellensprüfung; und es reizt, die technischen wie schriftlichen Arbeiten auf ihren Wert hin zu prüfen.

Zuerst fallen die Entwürfe junger Graphiker für das Plakat zum Reichs-Berufswettbewerb ins Auge, künstlerisch empfunden, werbemäßig ausgeführt, dazu Schriftproben, Kernsprüche des Führers in schöner altheutischer Druckschrift mit kunstvollen Anfangsbuchstaben. Weiter ist das Graphische Gewerbe vertreten mit Arbeiten der Buchdrucker und Schriftsetzer, der Litographen und Kupferstecher, mit Vichpausen, Maschinenzeichnungen und anderen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Recht beachtliche Steinzeichnungen von Lehrlingen im zweiten Jahr, Bildvergrößerungen, lichtbildnerische Arbeiten zeigen das Streben der Jungmänner auf diesem reichen, der Kunst nahe verwandten Betätigungsfeld.

Die Kojen der Kaufmannsgehilfen läßt den Beschauer lange verweilen. Hier haben junge Leute ihre Kartenschränke für verschiedene Berufszweige ausgestellt, andere eine Menge Warenproben für den Textilhandel, schön sauber aufgezeichnet mit allen schriftlichen Benennungen und Erklärungen. Da sind Schriftstücke kaufmännischen Inhalts, Berechnungen, Angebote, Klagesachen, Mahnungen und das Geheimnis einwandfreier Buchführung zu sehen.

Dann kommen die Lehrlinge im Handwerk, und man sieht die Bemühung, der heranwachsenden Jugend den Begriff einer hohen Wertarbeit darzutun. Aufgaben sind gestellt, die in bestimmter Zeit gelöst werden sollen. In der Holzbearbeitung bewundert man Tischler- und Drechlerarbeiten, aus der Rabenauer Stuhl-

fabrik stammen die Herstellung und Verzäpfung von Stuhlbeinen, alles von Lehrlingen im zweiten und dritten Lehrjahr mit Fleiß und viel Liebe ausgeführt. Ja, man erkennt, wie die jungen Leute sich bemühen, schneller als in der angegebenen Zeit fertig zu werden. Man sieht die Flechtarbeit des Korbmachers an einem Sessel, des Böttchers in seinem Fach. Beachtlich ist die Schnitzerei eines Holzbildhauers in Eiche, einem fertigen Geleitenstück gleich zu werten.

Ebenso reichhaltig haben die Lehrlinge der Berufsgruppe Metallarbeiter ausgestellt. Schmiedearbeiten, Drehereien, Einbauten für Gas- und elektrische Anlagen, die Herstellung eines Blasinstruments in Messing, Klempner- und Kupferklempnerarbeiten, das weite Gebiet der heutigen Metallwirtschaft umfassend.

So geht es durch alle Berufsgruppen des heutigen Lebens. Fleischer, Bäcker, Brauer, Haarformer, Arbeiter in chemischen Versuchsanstalten und sonstiger Berufe. Dazu kommen Bilder, die Jungen bei ihrer Tätigkeit zeigend, schriftliche Belehrungen, Aufsätze über Handhabung des Berufes, und überall eine besondere weltanschauliche Schulung, die den Begriff der Jugend erweitern und für die Fragen der Zeit, den Aufstieg des Vaterlandes, empfänglich machen soll. Recht viel Freude bereitet ein Blick in diese schriftlichen Arbeiten, die in ihrer frischen, natürlichen Ausdrucksweise den Zug der Zeit kennzeichnen.

Auch die weiblichen Berufsarbeiten sind in mehreren Kojen vertreten: Schneiderei, Weißnäherei und Putz. Zudem bemüht sich der Bund Deutscher Mädel, dem anstrengenden Berufsleben noch die Pflichten der Hausfrau hinzuzufügen, unsere weibliche Jugend für ihren höchsten Beruf zu ertüchtigen. Wie haben sie sich bemüht, im Wettbewerb des Fleißes alle die Arbeiten herzustellen, die im täglichen Leben, so unendlich wertvoll, von weiblicher Hand geleistet werden müssen. Kochlehrgänge, Reinigungsarbeiten und das weite Gebiet des Nähens und Ausbesserns nehmen einen breiten Raum ein. Knopflöcher sieht man in groben, ungelenteten Stichen, dagegen von der Hand eines Mädchens aus der zulässigen Berufsschule das selbe, wie es geschaffen sein soll, weiter schriftliche Arbeiten über Beruf und Leben, ebenfalls Aufgaben und Lösungen.

Inmitten des Lichtes ist ferner, von jugendlichen Händen hergestellt, die Entfaltung der Schrift in antichauischer Weise zusammengestellt: von den ersten Runen durch die Geistesentwicklung der Völker, Schriften der Ostianen, krawle Zeichen der Araber, die edle Kultur der Griechen, der hochstufigen Lateiner, der mittelalterlichen Klöster, unere

chöne Frakturchrift bis zu den Abarten neuester Zeit, eine Unterschrift Karls des Großen, und zu allem passende Bilder.

Mit allem diesen sowie Bildern von Sport und den schönen Sommerlagern werben Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel um weiteren Zuspruch: eine Aufbauarbeit, die dem Vaterland Segen und Gedeihen verspricht. So dient diese Ausstellung nicht nur den reiferen Menschen, sondern soll in erster Linie Anregungen der Jugend geben; das erreicht sie auch, man sieht es an der Teilnahme, mit der die jungen Menschen alle Arbeiten betrachten, an der Begeisterung, die sie den vorbildlichen Bestrebungen des Führers entgegenbringen!

Der sächsische Jungarbeiter-Leistungsschau ist denn auch bereits seit dem Tag der Eröffnung durch zahlreichen Besuch großer Erfolg beschieden. Ein Teil der Dresdener Berufsschulen nahm Gelegenheit, die Arbeiten des Reichsberufswettbewerbes zu besichtigen. Am Montag, dem ersten Tag, weilten 5000 Besucher in der Leistungsschau. Das Allgemeinurteil über die Arbeit der schaffenden Jugend war einmütig, und viele führende Männer der Bewegung sprachen sich nach eingehender Besichtigung der Arbeiten merkend über die Leistung der Jugend aus. Die Ausstellung ist bis zum 28. August geöffnet.

### Die Sieger im Schülerwettbewerb „Der Rote Hahn“

Von der Abteilung Schadenverhütung der RDK und dem Verkehrsamt der Stadt Dresden wird mitgeteilt, daß aus dem Schülerwettbewerb „Der Rote Hahn“ für den Gau Sachsen folgende Preisträger hervorgegangen sind: 1. Helmut Riel, Quohren bei Kreischa, 2. Werner Spigner, Babitzsch, 3. Heinz Art, Dresden.

Unter den Arbeiten befinden sich zahlreiche hervorragende Lösungen, die zu den schönsten Hoffnungen für die Finder berechtigen. Es zeigt sich auch wieder der neue Geist der Jugend mit ihrem Einfühlungs- und Aufnahmevermögen für den nationalsozialistischen Staat, und deshalb ist der Entschluß gefaßt worden, diese erfreulichen Anzeichen auch weiterhin tatkräftig zu fördern. Es ist daher beschlossen worden, noch zehn Sonderpreise und zehn Belobigungen zu verteilen, um auch diejenigen nicht ganz unberücksichtigt zu lassen, die sich wirklich mit Liebe und Hingabe an diesem Preisausschreiben beteiligt haben. Hoffentlich wird es bald möglich sein, der deutschen Jugend im Rahmen der Schadenverhütung weitere Aufgaben zu stellen und damit das große Erhaltungswerk tatkräftig zu fördern. Wir erwarten die Preisträger aus allen Gauen Deutschlands und die zusätzlich prämierten Kinder im Laufe des 24. August in Dresden.



Aufnahme Koch (M.)



Aufnahme Koch (M.)





# Das Geheimnis um Eva

Roman von Reiner Felder.

Verlag, Halle (Saale).

13) Neunter Abschnitt.

An dem Fahrkartenschalter, an dem man die Fahrkarten in Richtung Lomington erhielt, war wenig Betrieb. Lomington war ein kleines Nest. Offenbar fuhr wenig Leute von dort nach London und wieder zurück. Ein Monteur ging langsam durch die Halle des kleinen Vorortbahnhofes. Er schien noch Zeit zu haben, denn er musterte langsam und gemächlich die aufgehängten Fahrpläne sowie die wenigen Reisenden, die jetzt die Halle durchquerten. Dann setzte er sich auf eine Bank, die dem Fahrkartenschalter benachbart war.

„Nach Lomington“, hörte er eine Frau sagen, dann einen Mann eine Karte nach einem andern Ort verlangen. Endlich kam ein junges Mädchen. Man sah ihr die Kleinfädlerin an.

„Ein Billet nach Lomington“, sagte sie und frante umständlich den Betrag aus ihrem abgeschabten braunen Portemonnaie.

„Wann geht denn der Zug nach Lomington, Fräulein?“ fragte der Monteur und zog höflich die Mütze von dem Kopf.

„In einer Viertelstunde“, sagte das Mädchen. Dann rief sie aufgeregt: „O Gott, o Gott, da muß ich mich ja beeilen.“

„Aber warum denn, Fräulein? Da haben Sie ja noch lange Zeit.“

Aber das junge, aufgeregte Mädchen hörte gar nicht. Sie steckte ihr Portemonnaie in ihre Handtasche zurück, ergriff einen kleinen Koffer, den sie abgestellt hatte, und rannte davon.

Der Monteur schaute sich einen Augenblick schnell nach rechts und links um. Niemand war mehr in der Halle. Er war offenbar der letzte.

„Ein Billet nach Lomington bitte!“ sagte er zu dem Schalterbedienten. Dann ging er gemächlich dem Bahnsteig zu.

Der Totalzug nach Lomington war schwach besetzt. Es war schon Abend. In dem knappen besetzten Abteil saßen nur ein paar Leute, die offenbar in einem der kleinen Orte rechts oder links beheimatet waren, ferner ein paar Landleute und kleine Reisende. Der Monteur schlenderte langsam auf dem Bahnsteig hin und her. Er schaute unouffällig in die verschiedenen Abteile und konnte sich offenbar nicht recht entschließen, wo er einsteigen sollte. Da sah er an dem Fenster des einen Abteils das junge Mädchen von vornhin sitzen. Lächelnd zog er wieder seine Mütze und stieg dann elastisch die zwei Stufen hinauf: „Ist es erlaubt, Miß?“ sagte er und stellte seinen Monteurkasten in die Ecke.

„O bitte!“ Das junge Mädchen rückte ein wenig zur Seite. „Hier ist ja Platz. Ich hatte nur Angst, der Zug würde mir forsfahren!“

„Nein, nein, Miß, der wartet, bis wir da sind. Nicht viel Verkehr hier auf der Strecke — nicht wahr?“

„Ach nein, das sind ja auch alles hier nur kleine Nester in der Umgegend. Wer soll da wohl schon hinfahren? Ja, London — das ist doch was anderes...“

Ihre hübschen braunen Augen belamen einen sehnächtigen Schimmer.

„Sind Sie so gern in London, Miß?“ lächelte der Monteur.

„Ach, lächerlich gern. Ich finde London zu schön. Ich wollte, ich könnte immer dort sein.“

„Na, und warum können Sie denn das nicht?“

„Aber ich habe doch meine Eltern in Lomington“, lachte das junge Mädchen.

„Nun ja, nun ja! Aber wer so hübsch und reizend ist wie Sie, Miß, der wird ja schließlich nicht ewig bei den Eltern hocken. Der wird ja mal heiraten. Haben Sie vielleicht schon einen Bräutigam?“

Die Kleine wurde dunkelrot, schüttelte den Kopf.

„Also Sie haben noch keinen — das ist aber nett!“

„Wieso nett?“

Sie blickte unter der gesenkten Stirn halb schen, halb totet zu ihm auf.

„Na, weil ich das eben nett finde. Und wissen Sie, wenn ich Sie wäre, so würde ich einmal nur einen Mann heiraten, der aus London stammt.“

„Sind Sie aus London?“ fragte die Kleine schnell und wurde im gleichen Augenblick feuerrot. Sie merkte wohl, was sie unbeabsichtigt mit dieser Frage gezeigt hatte.

„Zawohl, Miß, ich bin aus London. Und sehen Sie, das freut mich jetzt besonders. Ich möchte nämlich mal eine Frau heiraten, die nicht aus London ist. Die Londoner Girls, die sind mir zu verputzt und zu anspruchsvoll. Aber so ein nettes junges Mädchen aus einer kleinen Stadt — das wäre doch so etwas. Na, und wenn's nun eine wäre, die gerade auf London verfallen ist, das wäre herrlich.“

Und damit rückte er ein bißchen näher.

Die Kleine atmete schneller. Sie schien sehr verlegen, sprang auf, stellte sich ans Fenster.

„Ich möchte bloß mal sehen, ob nicht dort jemand aus Lomington mitfährt.“

In diesem Augenblick hörte man die letzte Tür an

einem der Abteile zuschlagen. Der Stationsbeamte klopfte die Scheibe. Ein leises Bischen von der Lokomotive — ein Ruf — der Zug begann sich in Bewegung zu setzen und fuhr an.

„Na, sehen Sie, Miß, da ist keiner mehr gekommen. Gält' mir auch richtig leid getan, wenn unsere Unterhaltung gestört worden wäre. Ist wohl ein sehr kleiner Ort, dies Lomington?“

„Sehr klein“, sagte das junge Mädchen. „Im Sommer ist ja manchmal was los — da sind oft ein paar Sommergäste da zum Angeln oder zum Golfspielen.“

„Sind denn sonst Sehenswürdigkeiten dort, Miß? Dann würde ich sie gern einmal anschauen. Ich habe in der Nähe, in Middleford, zu tun.“

„Ach, das liegt ja in der Mitte zwischen Haringote und Lomington“, unterbrach die Kleine den Monteur schnell.

„Ja, genau in der Mitte, Miß. Ich habe es mir auf der Karte angesehen. Und ich weiß nun eigentlich nicht recht: Soll ich in Haringote Wohnung nehmen oder in Lomington?“

„Ach, dann wohnen Sie doch bei uns“, sagte die Kleine; und warf ihm einen warmen Blick zu. „Mein Vater hat nämlich ein Gasthaus in Lomington. Sie würden bei uns gut unterkommen. Und teuer sind wir auch nicht. Das heißt, wenn Sie vielleicht lieber woanders wohnen wollen...“

„Aber wo denken Sie hin, Miß! Selbstverständlich wohne ich bei Ihrem Vater. Das ist ein nettes Zusammenreffen.“

Er griff nach ihrer Hand und drückte sie herzlich.

„Und wissen Sie was? Am Sonntag, wenn ich nicht arbeite, da machen wir beide zusammen einen Ausflug.“

Die Kleine lachte:

„Sie sind aber schnell, Mißer, Mißer...“

„Ach, entschuldigen Sie, Miß. Ich habe mich Ihnen noch gar nicht vorgestellt. Ich heiße Harrison — Archie Harrison...“

„Ein hübscher Name, Archie!“ meinte die Kleine.

„Das ist aber nett von meiner Mutter, daß sie mir einen Namen gegeben hat, der Ihnen gefällt, Miß.“

Er lachte sie fröhlich an. „Aber nun seien Sie lieb und sagen Sie mir, wie Sie heißen.“

„Kate Voth heiße ich, Mißer Archie!“

„Kate Voth!“ Er sagte es vor sich hin. Es war wie ein Streicheln in seiner Stimme. Und das junge Ding fühlte es wohl.

„Na, das wird schön werden, Fräulein Kate, wenn wir beide miteinander am Sonntag losziehen. Sagen Sie, welche Herrlichkeiten in der Umgegend Ihres kleinen Lomington werden Sie mir wohl zeigen!“

„Ach, da können wir erst einmal in die Forrey Hills“, meinte Kate überlegend. „Da ist sehr schöner Wald. Da ist auch ein großer Tierpark von dem Herzog von Durshire. Schade, daß man jetzt nicht mehr Black Castle besuchen kann.“

„Black Castle? Was ist denn das?“

„Ach, das ist ein kleines Schloß am Ende von Forrey Hills. Es gehörte früher dem Herzog von Durshire. Es wurde bei größeren Jagden zur Uebernachtung benutzt. Seitdem der alte Herzog gestorben und der junge drüben in Amerika verheiratet ist, werden hier keine Jagden mehr abgehalten. Das kleine Schloß ist verkauft worden.“

„Nun, und wenn es verkauft worden ist, kann man es doch besichtigen.“

„Nein, eben nicht mehr. Es haben schon sehr viele Fremde versucht. Denn es hat sehr wertvolle Bilder und wertvolles Porzellan aus der Zeit der Queen Anne. Aber der jetzige Besitzer hat jeden Besuch streng verboten.“

„Wem gehört denn Black Castle jetzt?“

„Ja, das wissen wir alle in Lomington eigentlich nicht. Es soll ein reicher Ausländer sein, dem das Schloß gehört. Er hat nur einen Verwalter drin sitzen, der aber niemals ins Dorf kommt und sich ganz für sich hält. Unter uns gesagt — sie sprach ganz leise, ihre fröhlichen Augen belamen etwas Erschrockenes — „es soll irgend etwas in Black Castle nicht ganz geheuer sein.“

Der Monteur lachte.

„Aber, Miß Kate, nun erzählen Sie mir noch, daß es dort spukt — und dann ist alles richtig. Ich bitte Sie, nicht geheuer?! In unserer Zeit! Haben die sich da am Ende eine Art Schloßgespenst konserviert. Da muß ich doch lachen.“

„Lachen Sie lieber nicht!“ sagte das Mädchen ängstlich.

„Was Genawes weiß ich nicht. Aber Landleute, die einmal spät am Abend von einer Hochzeit aus Haringote vorbeigekommen sind, die haben gesagt, in dem Turm von Black Castle, da ginge ein Geist um. Sie hätten ein weißes Gespenst gesehen, ganz deüßlich, und Schreie gehört. — Fürchterlich!“ Sie schauerte zusammen.

„Nein, nein, das sage ich Ihnen, Mißer Archie, um Black Castle macht jeder einen großen Bogen. Und Sie müssen mir versprechen, daß Sie nicht etwa versuchen werden, dort hinzugehen. Ein Bursche aus dem Dorf hat es einmal versucht. Der soll nachts am Turm hochgeklattert sein — er wollte das Gespenst sehen, hatte er gesagt.“

„Und hat er's gesehen?“ fragte der Monteur interessiert.

Das Mädchen schauerte wieder zusammen.

„Das weiß keiner.“

„Na, warum denn nicht? Hat er es nicht erzählt? Kate schüttelte den Kopf.“

„Der konnte nichts mehr erzählen, Herr Archie, der ist nämlich nicht wiedergekommen. Den haben sie mit gebrochenem Genick im Graben von Black Castle gefunden. Ich bitte Sie, Herr Archie, gehen Sie gar nicht hin! Es wäre mir zu leid, wenn Sie...“

Sie sprach nicht weiter, aber ihre angstvollen Augen leuchteten, was sie dachte.

Der Monteur nahm die kleine, warme Hand des Mädchens.

„Haben Sie keine Angst, Miß Kate, mir passiert nichts, Kraut vergeht nicht.“

Und damit lenkte er das Gespräch von dem Thema ab, das die Kleine so in Angst und Schrecken zu versetzen schien. Er fragte nach Land und Leuten, nach dem Stand der Wirtschaft; daheim. Und was dergleichen mehr das eine Mädchen interessieren konnte.

Im Innern war es Mac Lean nicht ganz behaglich zumute. Er mußte beizeiten abbremsen. Zuerst hatte er ja ganz absichtlich einen kleinen Sturz mit dieser hübschen jungen Kate angefangen. Wußte man doch, daß man viele kriminalistische Geheimnisse am schnellsten löste, wenn eine Frau einem dabei behilflich war. Aber daß sich diese kleine Kate ernstlich in ihn verlieben sollte, wollte er auf keinen Fall. Mac Lean war ein Mensch, der im Verzug gelernt hatte, sehr hart zu sein, wenn es nötig war. Er hatte Verbrecher der Justiz überliefert, ohne daß ihm auch nur das geringste Empfinden des Mitleids überkommen wäre. Frauen gegenüber aber war er von einer geradezu lächerlichen Weichheit, wie er sich selber oft sagte. Wenn er es irgend vermeiden konnte, kriminalistische Fälle aufzuklären, an denen Frauen besonders beteiligt waren, so tat er es. Er hätte sich vielleicht auch des Falles Friedrich Borgs nicht so angenommen, hätte er gewußt, daß die Spuren zu einer Frau hinweisen würden.

Dies kleine Mädchen hier aber sollte nicht etwa ihr Herz an ihn hängen und durch ihn klummer haben. So bemühte er sich denn, sehr freundlich, aber doch mehr väterlich zu sein. Und die Kleine, beglückt mit einem so netten, vertrauensweckenden Menschen plaudern zu können, empfand den feinen Unterschied zwischen vorhin und jetzt nicht.

So verging die Zeit sehr schnell. Nach zweistündiger Fahrt durch die liebliche Hügelandschaft war man auf der kleinen Landstation Lomington angelangt.

Mac Lean half Kate Voth ritterlich ihren Koffer heraustragen.

„Und wo geht's nun hin, Miß Kate?“

„Da steht unser kleiner Wagen, Mißer Archie.“ Kate deutete auf einen laubfroschgrünen kleinen Ford, der gegenüber dem Bahnhof wartete. „Und das ist Voth, mein Bruder.“

Sie winkte lebhaft einem jungen Burschen von fünfzehn Jahren zu, der vor dem Auto stand. Jetzt kam er in langen Jungensritten auf die beiden zu, sah mit Erstaunen und etwas mißtraulich auf Kates Begleiter.

„Guten Tag, Voth!“ Kate gab dem Bruder einen Kuß.

„Sieh mal, dies ist Mißer Archie, der hier in der Umgegend als Monteur zu tun hat. Er will bei uns im Gasthaus wohnen.“

„Er freut, Sie zu sehen!“ sagte Voth und schüttelte Mac Lean freimütig die Hand.

„Gleichfalls sehr erfreut, Mißer Voth.“

Der frische Junge gielte Mac Lean auf den ersten Blick. Er hatte etwas Kluges, Baches in den Augen. Wer weiß, ob man ihn nicht irgendwie brauchen konnte?

„So, nun steigen Sie bitte ein, Mißer Archie.“

Voth öffnete die Tür des Autos. Mac Lean half Kate hinein, und der kleine „Laubfrosch“ rollte davon. Er ging zwar ein wenig fuderig und schien ein uraltes Modell zu sein; aber Voth wandte sich vom Führersitz stolz um und sagte:

„Keine Limousine — was?“

„Sehr fein!“ lobte Mac Lean. „Ich bin noch nie so gut gefahren.“

Die Fahrt ging aus dem kleinen Städtchen hinaus auf die Landstraße. In der Ferne sah man eine kleine Ortschaft liegen. Eine Kirche grüßte herüber — weiße Häuser mit roten Dächern leuchteten in der Sonne.

„Das ist Lomington!“ Voth wies in die Ferne. „Die Bahnstation liegt ein ganzes Ende von uns. Darum ist es auch mit dem Publikumsbesuch nicht so sehr gut. Wer kein Auto hat wie wir — er sah sich stolz um —, der kommt schwer an Lomington heran.“

Das Gasthaus „Zur weißen Rose“ lag gleich am Eingang des Dorfes. Es war ein alttümliches Gebäude, niedrig und behaglich. Die weißen Mauern, vollkommen überwuchert von Efeu und Kletterrosen.

Das Ehepaar Voth, freundliche, ruhige Leute, stand vor der Tür und winkte schon von weitem Kate fröhlich zu.

„Guten Tag, Vater! Guten Tag, Mutter!“ rief Kate. „Da bin ich nun wieder heil und gesund. Und bringe euch gleich einen Gast mit.“

Sie stellte Mißer Archie, wie sie ihn unbesangen nannte, ihren Eltern vor und erklärte den Zweck seines Hierseins. Herzlich bewillkommnet von den freundschaftlichen Leuten, ging Mac Lean mit ihnen hinein in das Gasthaus. Man zeigte ihm ein hübsches Zimmer im ersten Stock. Es war einfach, aber sauber eingerichtet und hatte eine schöne Aussicht auf das grüne Hügeland.

Mac Lean wusch sich und ging dann hinunter, zum Essen.

Umziehen kann ich mich ja nun leider nicht!, dachte er lächelnd. Aber Kate schien ich ja auch so recht zu sein

(Fortsetzung folgt)

2  
Sag  
Dip  
Sturmb  
pagand  
jahabun  
beschle  
denen E  
dürfte  
Allen  
Teat  
Dienstag  
abgestie  
fels gem  
lingsrau  
ferner ei  
Sied  
gestern  
burtslag  
mühe ein  
Professor  
suum in  
Wecke,  
tragen.  
Antike  
und Land  
zugeführt  
30g in  
Lauer  
23. Mai  
zu 2 1/2  
einbring  
teilt. Die  
Landkr  
legte La  
schaft.  
die 32.  
Das Ger  
Strafe  
Erschtra  
Zuchtau  
verbüßt  
Glas  
durch La  
woh nach  
fuhr ein  
glatt um.  
Glas  
Erweiter  
dere We  
in Kürze  
familienh  
Dres  
org Flec  
baurat  
zwei Be  
erworbe  
Zallperr  
rat in L  
Liesbau  
hier du  
Straßen  
lichen  
Dresden  
dgt.  
De  
Ge bu  
die in  
vollend  
des Fi  
schrift  
gedeb  
brachte  
pelle d  
brachte  
Cros  
nes Wo  
dij mit  
mutlich  
ten. Der  
brüche  
ins Gra